Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 6. Januar 1856. Nr. 9.

Telegraphische Depesche der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 5. Januar. Staatsschuldscheine 85⅝. 4½pCt. Anleihe 101. Prämien-Anleihe 108¼. Berbacher 151. Köln-Mindener 160. Freiburger I. —. Freiburger II. 123. Mecklenburger 52⅝. Nordbahn 54. Oberschl. A. 207. B. 175. Oderberg. 187. u. 163. Rheinische 109. Metall. 68½. Loose —. Wien 2 Monat 91. National 71½.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, 3. Januar. Die Eröffnung der Konferenz in Betreff der Sundzollfrage, die auf heute festgesetzt war, wird erst morgen stattfinden.

Turin, 3. Januar. General Lamarmora ist hier eingetroffen. Vorgestern ward die Eisenbahnstrecke von Savignano nach Saluzzo dem öffentlichen Verkehre übergeben. Der Herzog von Aumale ist von Nervi hier angelangt.

Der in Piemont erscheinende Cattolico berichtet, daß Erwägungen, auf welche die Reisen hoher Personen in letzter Zeit nicht ohne Einfluß geblieben sein dürften, die Wiederanknüpfung einer geregelten Verbindung Piemonts mit dem heiligen Stuhle in Aussicht stellen. — Signore Ristori hat zu ihrer Benefizvorstellung im Theater Carignan zu Turin, Racine's Phädra gewählt. — Auch im Großherzogthum Toskana sind die kürzlich im deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereine der telegraphischen Privatkorrespondenz bewilligten Erleichterungen in gesetzliche Wirksamkeit getreten.

Breslau, 5. Januar. [Zur Situation.] Die russische Cirkular-Note vom 23. Dezbr. v. J. findet in England die herbeste Aufnahme und hat auch in Paris die Course zum Weichen gebracht. Die englische Presse ereifert sich dabei über die Haltung Preußens, dessen Neutralität ihr natürlich ein Dorn im Auge ist, und der „Globe" wie kürzlich die „Morning Post" lassen sich zu Drohungen gegen eine Macht hinreißen, deren jetzige Unthätigkeit doch schon nach dem indirekten Eingeständniß dieser Blätter die Westmächte zu keinem Erfolge kommen läßt.

„Vielleicht — meint der Globe im Hinblick auf die künftigen Operationen in der Ostsee — finden wir eine preußische Allianz in den obern Gewässern des finnischen Meerbusens!"

Auch in Paris scheint man, wie unser dortiger Korrespondent schreibt — nachdem eine vollkommene Verständigung mit England hergestellt ist, kein Neutralitätsrecht mehr respektiren und eine drohende Miene gegen Deutschland annehmen zu wollen, woselbst man vielleicht die alten Rheinbunds-Traditionen nicht erloschen glaubt. Es wäre eine Schmach für Deutschland, wenn zu solchen Voraussetzungen irgend wo Anlaß gegeben wäre; doppelt erfreulich kommt uns aber auf alle Fälle die mit unserer wiener Korrespondenz übereinstimmende Versicherung der „Elberf. Z.", welche heut von Berlin aus die Nachricht empfängt, daß eine Annäherung zwischen Preußen und Oesterreich stattfinde, die für die Macht und Sicherheit Deutschlands die größte Garantie bietet.

Dagegen scheint es leider nur allzugewiß zu sein, daß Schweden und dann wohl auch Dänemark, jetzt in Cooperation bei dem bevorstehenden Ostseefeldzuge mit hineingerissen, künftig aber der Suprematie Frankreichs folgen werden.

Auch Piemont macht neue Anstrengungen, um der Allianz zu dienen.

Ein Korrespondent der „Gazz. di Virona" will wissen, die Stärke des neuen, für die Krim bestimmten piemontesischen Expeditions-Korps werde nicht, wie früher gemeldet, 5000, sondern 10,000 Mann ausmachen und England dem Vernehmen nach die Expeditionskosten tragen, weshalb auch keine hierauf bezüglichen Kreditbewilligungen in der Kammer gefordert werden würden.

Der jetzt außer Zweifel gestellte Rückzug Omer Pascha's nach Suchum Kale, wodurch alle am Ingur errungenen Vortheile wieder Preis gegeben werden, hat in Konstantinopel großen Unwillen erregt, so daß von Absetzung des Serdars die Rede war; mindestens ward in einem daselbst abgehaltenen Kriegsrathe davon Abstand genommen, ihm das Kommando einer neuen, zur Vertheidigung Klein-Asiens aufzustellenden, Armee anzuvertrauen. Vielmehr muß er 10,000 Mann seines Korps hergeben, um sich mit den in Trapezunt sich sammelnden, zur Deckung Erzerums bestimmten, Streitkräften zu vereinigen, deren Kommando Ismael Pascha anvertraut wird.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Kriegsereignisse des Jahres 1855.

Januar. Dieser ganze Monat wurde vor Sebastopol dadurch ausgefüllt, daß die Beschießung der Festung von Seite der Alliirten mehr oder minder heftig fortgesetzt wurde, und die Russen zu verschiedenenmalen, namentlich z. B. am 13. und 19., nächtliche Ausfälle machten. — 17. Kavallerie-Gefecht vor Eupatoria, das zum Vortheil der türkisch-egyptischen Truppen ausfiel. Verlust der Russen (nach Canroberts Bericht 2000 Todte und 500 Verwundete). — Verlust der Türken 90 Todte und 300 Verwundete. — 28. Die ersten französischen Gardetruppen treffen in der Krim ein. — 30. Ein Angriff der Russen auf Batum wird zurückgeschlagen.

Februar. 1. Gewaltiger Angriff der Russen auf die französische Angriffslinie. Die Franzosen verloren dabei 300 Mann. — 17. Ein neuerlicher bedeutender Ausfall. — 18. Ein Angriff der Russen auf Eupatoria, von Omer Pascha zurückgeschlagen. — 24. Lebhafter unentschiedener Kampf um die Position vor dem Malakoff. Verlust der Franzosen nach französischen Berichten 100, nach russischen 600 Mann.

März. 5. Kavallerie-Gefecht vor Eupatoria, das nachtheilig für die Russen ausfiel. — 6. Fürst Menschikoff legt das Kommando in der Krim nieder, Fürst Gortschakoff tritt an seine Stelle. — 17. Angriff der Franzosen auf die russischen Contre-Approchen. — 23. Ausfall der Russen aus Sebastopol, um die französischen Approche-Arbeiten zu zerstören. Verlust der Russen 2000, der Franzosen 600 Mann. — 28. Die Avantgarde der englischen Ostseeflotte läuft aus Deal aus.

April. 9. und 10. Bombardement aus allen Batterien gegen Sebastopol. Verluste der Russen nach russischen Berichten 833 Mann; der Alliirten 1200 Mann. — 14. Das Bombardement wird wieder aufgenommen und bald schwächer, bald stärker bis gegen das Ende des Monats fortgesetzt. Das Feuer der Alliirten ist dem russischen überlegen. Russischer Verlust vom 9.—20. über 2000 Mann. — 18. Das Gros der englischen Ostseeflotte passirt den Belt.

Mai. Gelungener Angriff auf die russischen Logements vor der Mastbastion. Die Russen verloren 9 Mörser und 200 Mann. — 2. Vergeblicher Versuch der Russen, die Logements zurück zu erobern. — 9. Landung des piemontesischen Corps in der Krim. — 16. Canrobert tritt vom Kommando zurück und übergibt es an Pelissier. — 22. Angriff der Franzosen auf die russischen Contre-Approchen. Verlust der Russen (nach russischen Berichten) 2500 Mann, der Franzosen 1200 Mann. — 24. Das alliirte Geschwader erscheint vor Kertsch. Die Russen sprengen ihre Werke und vernichten ihre Schiffe. Die Alliirten besetzen Kertsch und fahren ins azowsche Meer. — 25. Besetzung der Tschernajalinie. Besetzung von Jenikale. — 28. Die Russen räumen Suchumkale. — 29. Beschießung von Genitschesk.

Juni. 1. Beschießung von Arabat. — Die englische Flotte liegt vor Kronstadt. — 3. Bombardement von Taganrog. — 5. Beschießung von Mariopol. — Hangö-Affaire, wo ein englischer Parlamentär erschossen ward. — 6. Beschießung von Nagaisk. — Neue Kanonade vor Sebastopol. — 7. Einnahme des Mamelon Vert und zweier Redouten durch die Alliirten. Verlust der Russen nach russischen Berichten 2500, nach denen der Alliirten 4000 Mann. Verlust der Alliirten nach russischen Berichten 4500, nach französischen 3000 Mann. — 9. Die Russen räumen Anapa. — 15. Rückkehr der Kertschexpedition. — 16. Bombardement und Zerstörung von Hangö. — 17. Erneutes heftiges Bombardement auf Sebastopol. — Verunglückter Angriff der Alliirten auf den Malakoff und das Redanwerk. Verluste der Russen (nach russischen Berichten) 4000 Mann, der Franzosen (nach französischen Berichten) 3150 Mann, der Engländer (nach englischen Berichten) 1400 Mann. — 28. General Raglan stirbt. Simpson übernimmt statt seiner das Kommando.

Juli. 2. und 6. Neuerliche Beschießungen von Genitschesk. — 5. Beschießung von Lowisa (Finnland). — 13. Ein Angriff der Russen auf Kars zurückgeschlagen. — 22. Beschießung von Berdiansk. — 25. Beschießung von Raumo (Finnland). — Ausfall der Türken aus Kars.

August. 9. bis 12. Bombardement von Sweaborg. Verlust der Russen (nach russischen Berichten) 200 Mann. 16. Schlacht bei Traktir. Große Niederlage der Russen. Sie verloren allein an Todten, welche von den Franzosen beerdigt wurden, 3320 Mann. Die Franzosen verloren über 1000, die Türken 850, die Sardinier 260 M. 17. Wiederbeginn des Bombardements von Sebastopol.

September. 3. Omer Pascha begiebt sich nach dem asiatischen Kriegsschauplatze. — 8. Erstürmung des Malakoff. Die Russen räumen die Südseite von Sebastopol. Verlust der Russen (nach russischen Berichten) 11,328 Mann, 39 Stabs- und 318 Oberoffiziere; die Franzosen (nach französischen Berichten) 7551 Mann, der Engländer (nach englischen Berichten) 2447 Mann. — 11. Die Alliirten besetzen Süd-Sebastopol. — 27. Beschießung der Dünaforts bei Riga. — 29. Verunglückter Angriff der Russen auf Kars. Verlust der Russen 4000 Mann, der Türken 800 Mann. — Kavalleriegefecht bei Kugil, wo die Russen 6 Kanonen verlieren.

Oktober. 2. Zerstörung von Taman und Fanagoria. — 14. Die Alliirten erscheinen vor Kinburn. — 17. Beschießung Kinburns. Die russische Besatzung (1800 Mann) kapitulirt. — 18. Die Russen sprengen das Nikolajeff-Werk bei Otschakoff. — 24. General Simpson legt das Kommando nieder. General Codrington tritt an seine Stelle.

November. 2. Die alliirte Flotte fährt von Kinburn ab. Die Schiffe beginnen das schwarze Meer zu verlassen. — Der Feldzug kann als beendet betrachtet werden. Die Alliirten haben, nachdem sie einige konzentrische Bewegungen gegen das Innere der Krim unternahmen, die Unthunlichkeit einer weiteren größeren Kriegsaktion in diesem Jahre erkannt und bezogen die Winterquartiere. Die Kanonade aus den Nordforts ist ohne Bedeutung. — Auf dem asiatischen Kriegsschauplatze ist inzwischen eine bedeutende Katastrophe eingetreten. Während Omer Pascha einige Vortheile am Ingur errang, sah sich Kars, durch Hunger genöthigt, am 28. November zu kapituliren. Der Muschir, General Williams, 6 andere Paschas und 8000 Mann wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Dezember. Die Ostseeflotte hat gleichfalls den Heimweg angetreten. Am 16ten wurde die Blokade der russischen Häfen aufgehoben. — Die Ober-Kommandanten der Krim-Armeen und der Flotten begeben sich nach Paris, um daselbst unter des Kaisers Napoleon Vorsitz einen großen Kriegsrath zu halten. (Bohemia.)

△ Der Fall von Kars hat noch immer nicht aufgehört, das Tagesgespräch in Konstantinopel abzugeben. Man beschuldigt Omer Pascha mehr als je daran Schuld zu tragen, weil er von dem Tage, als er in Batum angekommen war, 68 Tage unthätig blieb und nicht bedachte, welch' kostbare Zeit er in Festlichkeiten vergeudete, die ihm zu Ehren in den Villa's der hohen Würdenträger gegeben wurden. Der Glücksstern des Serdar fängt an sehr zu erbleichen. Vier Pascha führten Klage und wollten, daß Omer's Operationen in Kolchis einer strengen Prüfung unterzogen würden. Wirklich trat auch im Kriegs-Ministerium ein Ministerrath zusammen, (20. Dezember), wozu hohe Militärs und andere Würdenträger eingeladen wurden, nur zwei Minister erschienen nicht, und zwar der Marine-Minister Mehemed Ali Pascha und der Chef der Münze Ali Galib Pascha, Schwiegersohn des Sultans; auch der General Larchey und der englische Oberst Ansfield wohnten den Berathungen bei. Die vier Ankläger suchten die von Omer begangenen Fehler klar darzuthun und belegten ihre Anschuldigungen mit so vielen mehr und weniger überzeugenden Beweisen, daß sie damit die Wenigen, die sich zur Vertheidigung des Serdars aufwarfen, zum Schweigen brachten. — Am 22. wurde eine zweite Konferenz für denselben Zweck abgehalten, obgleich hierüber nichts Bestimmtes in's Publikum drang, so will man doch wissen, Omer Pascha sei nach Konstantinopel berufen. (S. oben den Situations-Artikel.)

Preußen.

∋ **Berlin**, 4. Januar. [La Ligue des Neutres.] Es ist auffallend, wie sehr in Bezug auf die aus dem orientalischen Streit erwachsene europäische Krisis der Anfang des Jahres 1856 den Konjunkturen gleicht, welche sich im Beginn des letzten, wie des vorhergehenden Jahres darstellten. Die Aehnlichkeit liegt nicht blos in der durch die rauhe Jahreszeit gebotenen Waffenruhe, welche schon an sich eine erfolgreiche Thätigkeit der Diplomatie zu erleichtern geeignet scheint; vielmehr bringt der Janus-Monat diesesmal, wie in den beiden vorangehenden Jahren, die Kunde von bestimmten diplomatischen Vorlagen, deren Absicht dahin gerichtet ist, den Tempel des Janus zu schließen. Von Seiten aller kriegführenden Mächte hört man die Versicherung, daß sie die Herstellung eines dauernden Friedens aufrichtig wünschen: sollte man sich diesem Ziele nicht nahe glauben, da doch die Erfüllung des Wunsches nur von den Betheiligten abhängt, und — falls er eben auf allen Seiten gleich aufrichtig ist — keine unüberwindlichen Schwierigkeiten hat? Leider aber erinnert man sich, daß die Westmächte, während sie seit Beginn des Jahres 1854 zu Konstantinopel und zu Wien über Ausgleichungs-Vorschläge mit den deutschen Großmächten in Berathung standen, ihre Flotten in das schwarze Meer einlaufen ließen, ein peremptorisches Ultimatum nach Petersburg richteten und bald darauf Rußland den Krieg erklärten. In noch frischerem Gedächtniß ist, daß die westliche Diplomatie, als Rußland das auf Grund der vier Garantie-Punkte ihm vorgelegte Programm prinzipiell angenommen hatte, die schon im Beginn des Jahres 1855 angeknüpften Unterhandlungen bis zu den Frühlings-Konferenzen fallen ließ, um inzwischen durch erneute Anstrengungen auf dem Kriegs-Schauplatze und durch dringendes Werben um den Anschluß Deutschlands die siegreiche Durchführung ihrer Politik anderweitig zu versuchen. Ein solches Doppelspiel scheint uns auch das Jahr 1856 zu bringen. Neue Friedens-Vorlagen von Seiten der Dezember-Verbündeten, für deren Maaßhaltung und Billigkeit das wiener Kabinet Bürgschaft zu übernehmen hat, da Oesterreich bis zum Ausbruch eines Krieges mit Rußland sich vor Europa feierlich zum einfachen Festhalten an den vier Garantie-Punkten verpflichtet hat, und neben den Friedens-Versuchen, welchen Rußland durch das Circular vom 11./23. Dezember doch jedenfalls auf halbem Wege entgegenkommt, eine Sprache der inspirirten Organe Englands und Frankreichs, welche die Vermuthung nahe legt, daß die dortigen Kabinete eine Annahme ihrer Forderungen weder zu erleichtern bemüht sind, noch überhaupt wünschen. Legt man auf diese Erscheinungen das gebührende Gewicht, so ist leider die Besorgniß gerechtfertigt, daß das Jahr 1856 auch in der Erfolglosigkeit der angeknüpften Unterhandlungen seinen Vorgängern ähnlich sein werde. — Ein Symptom, welches gleichfalls nicht für die Mäßigung und Besonnenheit der westlichen Politik geltend gemacht werden kann, findet sich noch in den brutalen Drohungen, mit welchen seit einiger Zeit die englische Presse gegen Preußen hervortritt. Die Morning-Post, das vertraute Organ Lord Palmerstons, scheint neuerdings die Heftigkeit der Times noch überbieten zu wollen. Da jedoch die Schmähungen der englischen Blätter vor allen Dingen beweisen, daß man über die mangelnde Mitwirkung Preußens untröstlich ist, so dürfen sie in den Augen aller Unbefangenen wohl eher als eine der Stärke und dem Gewicht unseres Vaterlandes dargebrachte Huldigung gelten. Ueberdies sollte es selbst der geübten Sophistik der britischen Publizisten schwer werden, die öffentliche Vernunft für die Gründe zu gewinnen, welche die Westmächte, die Kämpfer für das Gleichgewicht und die Civilisation Europas, vorschützen könnten, um gegen alles Völkerrecht einen Zwang auf neutrale Staaten auszuüben. Mit dieser Frage beschäftigt sich übrigens eine in Brüssel erschienene Broschüre, welche den Titel führt: La ligue des neutres. Sie kommt zu dem Schlusse, daß, wenn die verbündeten Mächte das Recht der neutralen Staaten nicht anerkennen sollten, diese Letzteren ein Schutz- und Trutz-Bündniß schließen müßten, um die bedrohte Unabhängigkeit Europas sicher zu stellen. Der anonyme Verfasser behauptet, daß ein solches Bündniß schon völlig vorbereitet, in wenigen Tagen zu Stande kommen könnte. Sicher ist, daß dieses Bündniß auch faktisch für Deutschland schon besteht, für dessen Solidarität nicht blos in der Bundes-Akte, sondern auch in den Verträgen des Jahres 1854 gerade in Bezug auf die jetzige Krisis die vollste Bürgschaft gegeben ist.

± **Berlin**, 4. Januar. Die Friedens-Propositionen, welche von dem Grafen Esterhazy nach St. Petersburg gebracht worden sind, können nur als die ersten Versuche angesehen werden, um zu erforschen, ob eine Friedensgeneigtheit in St. Petersburg vorhanden ist. Denn jedenfalls können sie nicht als umfassend für die Basis eines Friedens oder der Unterhandlungen für denselben angesehen werden. Sowohl Rußland als den Westmächten kann es nicht entgangen sein, daß die politische Stellung der Türkei während des Krieges eine entschieden andere geworden ist als vorher. Daß für dieselbe in der Zukunft bestimmte Vereinbarungen für den angestrebten Frieden vorgenommen werden müssen, unterliegt keinem Zweifel. Wie wichtig auch diese Frage ist, so nehmen die Friedens-Propositionen auch nicht im Mindesten darauf Bezug. Man kann es den Westmächten vielleicht nicht verargen, wenn sie diesen Punkt in den Friedens-Vermittelungs-Vorschlägen nicht zur Sprache bringen, da sie die bisher in der Türkei usurpirte politische Macht auch gewiß für die Zukunft erhalten wollen, und deshalb nicht von selbst Veranlassung geben mochten, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen. Jedenfalls wird aber Rußland nicht unterlassen, seinerseits darauf hinzuwirken, daß das Uebergewicht der Westmächte in der Türkei durch den Frieden gebrochen wird. Die Frage über die zukünftige politische Stellung des türkischen Reiches hängt eng mit der über das europaische Gleichgewicht zusammen. Das schwache türkische Reich gerade bot Veranlassung zur

Machtausdehnung dar, und von Rußland so wie von England und Frankreich waren seit vielen Jahren Experimente in dieser Beziehung gemacht worden, bis jetzt schließlich Rußland einen so gewaltigen Eingriff in das europäische Gleichgewicht, die Ueberschreitung der Donau, machte. Blickten damals besorgt die europäischen Kabinete und Völker auf die Störung des bald vierzigjährigen Prinzips einer steten Abwägung der Macht der einzelnen Staaten, so kann die Besorgniß jetzt nur gesteigert werden, da die Alliirten in der Türkei eine Macht ausüben, welche die Selbstständigkeit der Pforte beinahe in Frage stellt. Forderte man bisher immer die Erhaltung des türkischen Reiches, damit sich der eine oder der andere Großstaat nicht durch seinen Untergang bereichern könnte, so wird das Verlangen jetzt nicht minder sein, daß die Westmächte auf ihre Suprematie über die Türkei verzichten.

Die Angabe in der Presse, daß die von Oesterreich nach St. Petersburg übermittelten Friedensvorschläge als ein Ultimatum anzusehen seien, muß nach Nachrichten, welche Glauben verdienen, bezweifelt werden. Oesterreich hat einfach Vorschläge dorthin gesendet, ohne daran die Bedingung zu knüpfen, daß die Verhandlungen ohne Weiteres abgebrochen werden sollten, wenn nicht von Rußland aus ein unbedingtes Ja gegeben würde. Man darf annehmen, daß Oesterreich seinen Gesandten aus St. Petersburg nicht zurückberufen werde, wenn auch die Friedens-Verhandlungen zu dem gewünschten Resultate nicht führen. Oesterreich hat sich nicht in so bestimmter Weise gegen die Westmächte verpflichtet. Es hat seine Doppelstellung auch in dem jetzigen Stande der Angelegenheiten gewahrt. Man glaubt, daß die Westmächte die gemachten Friedensvorschläge nicht als ihr letztes Wort ansehen werden. Sie haben gefordert und werden das darauf folgende Gebot abwarten, und ist dieses irgend der Art, daß eine Verständigung möglich erscheint, so werden weitere Verhandlungen stattfinden.

Berlin, 4. Januar. [Tages-Chronik.] Der Aufenthalt des Contre-Admirals Schröder hierselbst steht mit einigen Positionen des Marine-Budgets, welche noch einer näheren Feststellung bedürfen, im Zusammenhange. Hr. Schröder geht schon in den nächsten Tagen von hier wieder nach Danzig zurück. — Der Antrag des Abg. Diergardt wegen Einführung des Tabakmonopols kann schon jetzt als völlig verworfen angesehen werden. Derselbe hatte etwa vierzehn Tage vor dem Weihnachtsfeste bei den Mitgliedern des Abgeordneten-Hauses cirkulirt und nicht mehr als zwei Unterschriften gefunden. Da ihm sonach die geschäftsordnungsmäßig erforderliche Unterstützung abging, so wurde er vom Antragsteller als Petition eingereicht und vom Präsidium ohne weitere Rückfrage bei der Kammer der Petitions-Kommission überwiesen. — Se. Hoheit der Herzog von Koburg-Gotha hat mittelst gnädigen Schreibens an den Stiftungsrath der Alterversorgungs-Anstalt für alte Schauspieler das Protektorat über diese Anstalt anzunehmen erklärt. — In den landwirthschaftlichen Vereinen ist in Folge höherer Anordnung in diesem Augenblick eine weitere Verbesserung des Gesinderechts Gegenstand vielseitiger Erörterungen, und es hat den Anschein, daß man legislative Maßregeln auf diesem Gebiete noch im Laufe der gegenwärtigen Kammersession beantragen wird. Es liegen bereits mehrfache Vorschläge in dieser Beziehung vor; unter Anderem ist von verschiedenen Vereinen beschlossen worden, die gesetzliche Sanktion bei einer Einrichtung zu erwirken, welche in einer die Herrschaften und das Gesinde zwingenden Weise die Höhe des Dienstlohns von der Dauer der überstandenen Dienstzeit abhängig machen würde. So schlagen Vereine aus dem Regierungs-Bezirk Bromberg vor, daß der Jahreslohn nicht in gleichen monatlichen oder vierteljährlichen Raten gewährt werden solle, sondern in der Weise, daß im ersten Vierteljahr nur $\frac{1}{10}$, im zweiten $\frac{2}{10}$, im dritten $\frac{3}{10}$, im vierten $\frac{4}{10}$ gezahlt würde. — Wir hören von der in der vorigen Woche erfolgten Zahlungseinstellung dreier sehr bedeutender Verlagshandlungen in Leipzig. In Folge des einen dieser Fallissements erleidet ein bekannter hiesiger Schriftsteller sehr beträchtliche Verluste, da er nicht nur mit Honorarforderungen, sondern auch mit Kapitalien betheiligt ist. Das zweite der betreffenden Fallissements ist das eines bekannten Verlegers der im Interesse der österreichischen Politik veröffentlichten Broschüren. (C. B.)

— **Der Etat für die Lotterie-Verwaltung auf das Jahr 1856** veranschlagt die Gesammt-Einnahmen auf 1,236,000 Thlr. (34,700 Thlr. mehr als im Vorjahre) und die Gesammt-Ausgaben auf 106,300 Thlr. (2600 Thlr. mehr als im Vorjahre). Es berechnet sich daher ein Ueberschuß von 1,129,700 Thlr. (32,100 Thlr. mehr als im Vorjahre). Es sollen im Jahre 1856 zwei Lotterien, die 113. und 114., zur Ausführung kommen. Der 113. Lotterie wird der Plan der letzten 112. zu Grunde gelegt, welcher bekanntlich aus 90,000 Loosen mit einem Gesammtbetrage der Einsätze von 3,695,000 Thlr. in Gold bestand. Für die 114. Lotterie kommt dagegen ein neuer Plan mit 95,000 Loosen in Anwendung. Die Normirung der Einsätze für die vier Klassen ist, dem bisherigen Plane entsprechend, folgende: 10 Thlr. Gold für 95,000 Loose zur I. Klasse = 950,000 Thlr.; 10 Thlr. Gold für 91,000 Loose zur II. Klasse = 910,000 Thlr., 10 Thlr. Gold für 86,000 Loose zur III. Klasse = 860,000 Thlr., und 15 Thlr Gold für 80,000 Loose zur IV. Klasse = 1,200,000 Thlr., zusammen 3,920,000 Thlr. in Gold. Die Vermehrung der Loose um 5000 Stück von der 114. Lotterie ab, ist durch die in der jüngsten Zeit sehr gesteigerte Nachfrage motivirt, zu deren Befriedigung die vorhandene Loosezahl nicht ausreichte. — Seit dem Jahre 1821 bestand im Kreise Templin, Regierungs-Bezirk Potsdam, unter Garantie einer Anzahl von Grundbesitzern, eine Privat-Sparkasse, deren Zweck laut ihres Statuts dahin ging, den arbeitenden Klassen zur sicheren und lohnenden Unterbringung ihrer Ersparnisse Gelegenheit zu geben. Bereits im Jahre 1846 wurden Versuche gemacht, diese Sparkasse zu einem Kommunal-Institut des ganzen Kreises umzugestalten. Gegenwärtig haben nunmehr die Kreisstände die Uebernahme einer Vereins-Sparkasse auf die gesammte Kreis-Korporation beschlossen. Das zu diesem Zweck nach Maßgabe des Reglements vom 12. Dezember 1838 entworfene Statut ist von des Königs Majestät landesherrlich bestätigt worden. (P. C.)

Oesterreich.

♂ **Wien,** 4. Januar. [Die Verständigung Oesterreichs und Preußens. — Ein kompromittirendes Diner. — Zeitungen und Publizisten.] Eine Stagnation, wie die gegenwärtige, ist schon lange nicht dagewesen, und wir leben hier buchstäblich von den auswärtigen Nachrichten. Die Anwesenheit des k. preußischen Flügeladjutanten Obersten v. Manteuffel und die von Rußland erwartete Antwort auf die vom Grafen Esterhazy in St. Petersburg angeknüpften Unterhandlungen sind die einzigen politischen Gegenstände des Tagesgesprächs. Man bringt in den hiesigen wohlunterrichteten Kreisen die Anwesenheit des Barons Otto v. Manteuffel mit der neuesten russischen Deutung des dritten Garantiepunktes in genauen Zusammenhang und glaubt zu wissen, daß das diesseitige Kabinet die darin bezüglich der Begrenzung der russischen Seemacht im schwarzen Meere gemachte Konzession als Anhaltspunkt für eine weitere faktische Neutralität in Begleitung von Allianzphrasen benützen werde. Die offiziösen Korrespondenzen, welche von hier ausgehen, bemühen sich fortwährend, die in unseren höchsten Kreisen bezüglich des berliner Kabinets herrschende Stimmung als sehr gereizt darzustellen, und spielen sogar darauf an, daß Oesterreich die Demonstrationen, welche der Westen für den künftigen Frühling am Rhein und in der Ostsee vorbereiten soll, vollkommen gutheiße. Es ist dies leerer Wind und hat lediglich zum Zweck, den Kabineten von Paris und London Sand in die Augen zu streuen. Der außerordentliche Gesandte des berliner Kabinets hat hier im Gegentheil die allerfreundlichste Aufnahme gefunden und ich weiß aus guter Quelle, daß Oberst v. Manteuffel in seinen täglichen Konferenzen mit dem Grafen Buol und dem Grafen von Arnim die Haltung in allen Details bespricht, welche Oesterreich im Verein mit Preußen für den Fall, daß der Friede bis zum Frühjahr nicht zu Stande kommt, einzunehmen gedenkt. Was die Friedensfrage betrifft, so scheint sie durchaus keine Aussicht zu einer günstigen Lösung darzubieten. Es sollen heute Depeschen des Grafen Esterhazy aus Petersburg eingelaufen sein, welche die Annahme einer Neutralisation des schwarzen Meeres seitens Rußlands geradezu in Zweifel ziehen. Aus der Fassung dieser Depeschen scheint jedoch nicht hervorzugehen, daß Graf Esterhazy für den wahrscheinlichen Fall einer Ablehnung Petersburg verlassen werde.

Nachträglich komme ich noch auf das Diner zurück, welches der russische Gesandte Fürst Gortschakoff bei Gelegenheit des Jubiläums des Feldzeugmeisters Heß veranstaltete. Es wohnten demselben alle namhaften Marschälle, Feldmarschall-Lieutenants und Generäle bei, welche aus ihren Sympathien für Rußland eben kein Geheimniß machen. Darunter befanden sich Fürst v. Windischgrätz, General der Kavallerie Graf v. Schlick. Im Publikum fand man es sonderbar, daß Fürst Gortschakoff den General Heß feierte, der es doch war, welcher die Russen aus den Donau-Fürstenthümern hinausmanövrirte. Beim Dessert brachte Fürst Gortschakoff einen Toast aus „auf die Gesundheit des illustre général der österreichischen Armee und auf die wechselseitigen Sympathien der österreichischen und russischen Heere.“ Ein nicht minder gewandter Diplomat als General, antwortete Baron v. Heß, indem er für den Toast dankte, ohne die etwas derbe Anspielung des russischen Gesandten irgendwie zu berühren.

Die Klerikalpartei erhebt unglaublich kühn das Haupt. Die Predigten des R. P. Klinkowström erregen nicht geringes Aufsehen. Dieser hochwürdige Herr sprach sich in einer seiner letzten Predigten über Kaiser Joseph II. und Kaiser Franz in einer Weise aus, welche klar beweist, welche Hoffnungen seine Partei an das Concordat knüpft. Die Regierung, welche das Wort, ob geschrieben, ob gesprochen, so streng überwacht, sollte schon in ihrem eigenen Interesse zu starkee Aussprüche mit um so größerer Strenge rügen, als dieselben von der Kanzel herab kommen und mit der Autorität des geistlichen Wortes das monarch. Prinzip geradezu untergraben.

Sie wissen bereits, daß Hr. E. Warrens sich von der Redaktion der „Oesterr. Zeit.“ zurückgezogen hat. Dieses Blatt, heißt es, soll Organ des Finanzministers Baron v. Bruck werden. Ich weiß aus direkter Quelle, daß die hierauf bezüglichen Unterhandlungen zwischen dem gegenwärtigen Eigenthümer der „Oesterr. Zeit.“ Herrn Loh und dem Finanzministerium noch zu keinerlei Verständigung gediehen sind, und daß die Sache überhaupt nicht so vorgerückt ist, als es der jetzige Eigenthümer der „Oesterr. Zeit.“ aus leicht begreiflichen Gründen und zur Rettung seiner arg wankenden Unternehmung glauben machen möchte.

Der Exredakteur der „Oesterr. Zeit.“ vom J. 1848, welcher seitdem Mitarbeiter des Wanderer gewesen, der als talentvoll gerühmte junge Baron Stifft hat dieses Blatt verlassen und trägt gegenwärtig sein publicistisches Talent den verschiedenen Gesandtschaften zu geneigter Benutzung an. Auch ein Exdemokrat.

Das hiesige Bücherrevisionsamt scheint sich darauf zu verlegen, das Bücherwesen à la Russe zu behandeln. Es liegt mir ein in Oesterreich erschienener Volkskalender vor, in welchem eine Menge Stellen in der Weise schwarz überdruckt sind, wie dies mit den in Warschau und Petersburg ankommenden ausländischen Zeitungen der Fall ist. Ebenso hat man auf dem Titelblatte des Werkes von Silvio Pellico die Worte i mici prigioni schwarz bedruckt.

⁑ In gut unterrichteten Kreisen wird der Reise des Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, des Grafen O'Donnell, eine größere Wichtigkeit beigelegt, als man bisher dahinter vermuthete. Man will nämlich wissen, daß der Graf nicht in Familien-Angelegenheiten nach Dresden gereist sei, sondern daß das Ziel der Reise noch etwas weiter liege, und Herr v. O'Donnell vor seiner Rückkehr nach Wien auch mehrere Besuche an kleineren deutschen Höfen abstatten werde.

Frankreich.

8 **Paris,** 2. Jan. Die Tage folgen sich, aber gleichen einander nicht. Wir sind schon weit entfernt von der Zeit, wo man noch als wahnsinnig erklärt wurde, wenn man nicht unbedingt an die Friedensbereitwilligkeit Rußlands glaubte. Heute sind selbst die allwissenden Börsenspekulanten, die Herren des Kredit-Mobilier in ihren Hoffnungen herunter. Das Kreisschreiben Nesselrodes, in dem die äußerste Grenze angegeben wird, bis zu welcher Rußland in seinen Neutralisationszugeständnissen im schwarzen Meere gehen kann, läßt in der That keiner Hoffnung Raum. So viel wir erfahren, wird die Antwort des petersburger Hofes mit diesem Kreisschreiben zwar nicht ganz gleichen Inhalts sein, aber bei aller anscheinenden Bereitwilligkeit zu Konzessionen wird der Sinn der Antwort doch ein verwerfender bleiben. Die Stimmung in London und Paris ist daher keine sehr angenehme, namentlich Deutschland betreffend, und die englische Regierung ist bereit, auf Alles einzugehen, was die französische von ihr fordern kann, wenn es nur beim Krieg gegen Rußland bleibt und zum Kriege gegen Deutschland kommt. Daß man sich auf letztere Eventualität hier wenigstens als auf eine der Möglichkeiten vorbereitet, ist gewiß, und die Pläne zu zwei Rheinlagern sind ausgearbeitet. Dieselben sollen in dem am 20. hier stattfindenden Kriegsrathe zur Sprache kommen. Admiral Lyons, der heute aus Marseille hier angelangt ist, wird diesem Kriegsrathe beiwohnen, ebenso Lamormora, der zuvor nach Turin sich begeben hat. Die russische Regierung soll ihren Kopf wieder erheben, weil sie durch den Fall von Kars auch die Aussicht auf jenen von Erzerum hat. Die Bewohner dieser Stadt flüchten sich zum Theile schon nach Trapezunt. Die aus Triest durch den Telegraphen mitgetheilte Nachricht von Omer Paschas Absetzung ist unter solchen Umständen wahrscheinlich, die türkische Gesandtschaft hat jedoch von diesem Ereignisse noch keine offizielle Kenntniß. So wenig zufrieden hier man mit Deutschland ist — auch mit Oesterreich nicht, trotz aller gegentheiligen Behauptungen — so sehr ist man es mit Schweden. Seine Mitwirkung bei dem nächsten Feldzug ist zugesichert und aus Stockholm berichtet man von sehr großartigen Kriegsvorbereitungen. Es scheint sich zu bestätigen, daß England und Frankreich endlich eine Uebereinkunft getroffen haben, um die so sehr wünschenswerthe Einheit der Action im Felde zu erzielen und daß derselben zufolge Pelissier den Oberbefehl über sämmmtliche Armeen und Admiral Lyons über die beiden Flotten übernehmen wird. Aehnliches wird im baltischen Meere geschehen. Die zwischen England und Frankreich stattgefundene Spannung ist ganz beseitigt und herrscht in allen Punkten wieder das herzlichste Einverständniß. Prinz Napoleon, der beim Kaiser in sehr hoher Gunst steht, wird an dem oben erwähnten Kriegsrathe Theil nehmen und nächsten Frühling entweder nach dem Oriente oder nach dem baltischen Meere sich begeben. Graf Persigny soll für nächste Woche wieder in Paris erwartet werden.

— Marquis Antonini ist hier nicht auf Rosen gebettet. Der unschuldigste Diplomat von der Welt, hat er die schwierigste und prickligste Situation, die auf diesem schlüpfrigen Boden einer haben kann. Um ihn zu charakterisiren, theile ich die Antwort mit, welche ein Gesandter zweiten Ranges einem durch Krankheit von der Feierlichkeit zurückgehaltenen Kollegen gab, als er ihn fragte, was der Marquis zu der Aeußerung des Kaisers am Neujahrstage (S. das gestrige Mittagblatt d. Z.) gesagt habe: „Was er in solchen Fällen immer sagt, er schnäuzte sich. Wenn Neapel Frankreich einmal in allen Dingen ohne Ausnahme zu Willen sein sollte, so wird Frankreich sich doch immer noch für beleidigt halten müssen, so lange der König von Neapel fortfährt, sich durch einen Staatsmann wie diesen Marquis vertreten zu lassen.“

Großbritannien.

London, 2. Januar. In Windsor, wo gestern unter Anderen der Herzog von Newcastle als Gast des Hofes anlangte, wohnte die königliche Familie, wie am Neujahrstage üblich ist, der Vertheilung von Kleidungsstücken, Kohlen und Lebensmitteln an die Armen des Ortes (600 an der Zahl) bei. Nach der Tafel wurde Mehuls „Joseph in Egypten“ als Oratorium aufgeführt. (Es ist nämlich in England verboten, Personen aus der Bibel auf die Bühne zu bringen; darum können Mehul's „Joseph“, Rossini's „Moses“ u. dgl. nur als Oratorien zur Darstellung gelangen.) — Der Graf v. Chambord hat der „Société Française de Bienfaisance“, die hier seit Jahren existirt, 20 Pfd. St. zugeschickt. — Der ehrenw. Peter Campbell Scarlett, bisher Legations-Sekretär in Florenz, ist zum außerordentlichen Gesandten uud Bevollmächtigten am brasilianischen Hofe ernannt worden.

Vom Schatzkammeramt wird angezeigt, daß in Ermangelung eines Ueberschusses der Revenuen des Jahres 1855 über die Ausgaben, keine Summen zur Tilgung der Staatsschuld in diesem Jahre angewiesen werden können.

Die Gazette bringt einen von General Codrington unter dem 31. Dezember an den Kriegsminister datirten Bericht des Chefarztes Dr. Hall über das Befinden der Armee. Der Rapport umfaßt die beiden Wochen vom 26. November bis 8. Dezember und lautet durchaus befriedigend. In den ersten beiden Wochen waren von 1059 in die Hospitäler Aufgenommenen 37, in den letzten von 1093 Kranken 38 gestorben. „Fieber“ hatten um die Hälfte abgenommen, dagegen waren doppelt so viele Fälle von Lungen- und dyssenterischen Krankheiten vorgekommen. Als besonders interessanter Fall wird der eines Artilleristen erwähnt, der am 2. November zufällig einen Pistolenschuß oberhalb des linken Auges erhalten hatte. Die Wunde heilte vortrefflich und es zeigten sich weiter nicht die geringsten auffälligen Symptome. Am 30. November jedoch stellte sich mit einemmale Coma ein, das bis zum 2. Dezember anhielt, an welchem Tage der Patient starb. Bei der Sektion fand man die Pistolenkugel in der Basis des Gehirns eingebettet, nebst einem dadurch erzeugten Absceß, der die nächste Todesursache war.

Nach der gestern ausgegebenen offiziellen Flotten-Liste zählt die britische Flotte gegenwärtig 456 Kriegsschiffe aller Größen. Vor 10 Jahren bestand sie aus blos 233 Fahrzeugen, beinahe lauter Segelschiffen, während jetzt fast alle Dampfer sind, und die wenigen übriggebliebenen Segelschiffe ebenfalls nach und nach für Maschinen hergerichtet werden. Im kommenden Frühjahr sollen 40 Linienschiffe und Fregatten erster Größe, über 20 Korvetten und schwerarmirte Schaluppen, nebst 170 schwimmenden Batterien, Kanonen- und Mörserbooten zum Auslaufen bereit gehalten werden. In der Ostsee allein dürften 250 Dampfer zur Verwendung kommen, und neueren Gerüchten zufolge würde diesmal Admiral Lyons sein Glück gegen die nordischen Festungen Rußlands versuchen. Bei dem jetzigen Zustand der Flotte zählt sie 319 Flaggenoffiziere (davon eben jetzt 22 im aktiven Dienst); Kapitäne im Dienst 393, außer Dienst 164. auf der Reserveliste 50; Kommanders 569, dito auf der Reserveliste 205, dito pensionirt 349; Lieutenants 1178, dito in Reserve 784; Marine-Offiziere 435; Masters 322, dito Reserve 144; 3 Maschinen-Inspektoren, 125 Ober-Ingenieure, 198 Obersteuerleute, 116 Untermasters, 149 Kaplane, 90 Abrichter, 592 Aerzte, 308 dito außer Dienst, 511 Zahlmeister und 178 Gehilfs-Zahlmeister.

Der neue Generalpostmeister, Herzog von Argyll, hat unterm 31. Dezember v. J. verschiedene Reglements über die Beförderung der Briefe, Zeitungen und andern Drucksachen erlassen, welche die „London Gazette“ publizirt. Sie haben größtentheils nur für das englische Publikum Interesse. Die aus der neuen Post-Konvention zwischen England und Frankreich hervorgehenden Abänderungen sind darin mit aufgenommen. Daraus ergiebt sich, daß die Zeitungen neulich in Hinsicht auf das Porto, welches vom 1. Januar an für die Beförderung von Zeitungen aus England nach und durch Frankreich bei der diesseitigen Aufgabe pränumerando zu entrichten ist, durch den Ausdruck British Newspapers (britische Zeitungen) statt Printed Newspapers (gedruckte Zeitungen) zu einem Irrthum Veranlassung gegeben haben. Die jetzt in der London Gazette publizirte offizielle Tabelle über diese Beförderung von Zeitungen und Drucksachen nach und durch Frankreich enthält nirgends die Bezeichnung British Newspapers, sondern überall nur den Gegensatz von „gedruckten Zeitungen“ überhaupt, also mit Einschluß auch fremder Zeitungen (wie auch der vorhergehende Erlaß jenen Ausdruck Printed Newspapers noch ganz bestimmt erläutert), und von „anderen Drucksachen“ (other printed Papers), unter welchen, ebenfalls nach der ausdrücklichen Erläuterung des offiziellen Erlasses, „Parlamentsverhandlungen, Verhandlungen der Kolonial-Legislaturen, periodische Werke, Bücher (broschirt oder gebunden), Broschüren, Preis-Courante, Handelslisten, Wechselcourse, Noten, Kataloge, Prospekte, Annoncen und Notizen jeder Art, seien sie britischen, kolonialen oder ausländischen Ursprungs, gedruckt, gestochen oder lithographirt“, verstanden werden. Für diese letztere Kategorie von Drucksachen nur, nicht auch für fremde Zeitungen, ist das bei der Aufgabe in England zur Beförderung nach oder durch Frankreich zu entrichtende einfache Frankirungs-Porto auf 3 Pence festgestellt, während es für alle Zeitungen ohne Unterschied auf diesem Beförderungswege, nämlich von England nach und durch Frankreich nur 1 Penny beträgt. Der einfache Portosatz geht bei Zeitungspaketen bis zum Gewicht von 2 Unzen, bei anderen Drucksachen bis zum Gewicht von 4 Unzen. Für Sendungen von höherem Gewicht tritt in beiden Kategorien eine Scala ein, und zwar so, daß in der ersteren bei jeder Verdoppelung des Gewichts, bis es 1 Pfund erreicht hat, auch das respektive Porto sich verdoppelt, dann aber in der ersteren für jedes halbe Pfund Mehrgewicht um je 4 einfache Porto-Sätze steigt, in der zweiten Kategorie aber nur um je 2 einfache Porto-Sätze. Die Verdoppelung, so wie das Steigen des Gewichts von halb zu halb Pfund, wird aber stets von dem Punkt an gerechnet, wo die vorhergehende Gewichtsstufe überschritten ist.

Die Times bringt jetzt täglich Briefe, die die Aufmerksamkeit des Publikums auf das kaspische Meer und auf die Möglichkeit hinlenken, dort eine britische Flottenstation zu etabliren. Die Bedeutung einer solchen, ihr Einfluß auf ganz Mittelasien, das wachsende Ansehen Englands und der festere Besitz Ostindiens, — alle diese Dinge lägen, als sich von selbst verstehende Folgen auf der Hand. Es könne nur die Frage aufgeworfen werden: ob es überhaupt möglich sei? Rußland selbst habe darauf bereits geantwortet. Seine auf dem kaspischen Meere schwimmende Flotte sei stückweis dorthin geflößt oder selbst getragen worden. Wo Menschen, Geld und Material seien, da sei heut

zu Tage weniges unmöglich und man möge den Versuch machen, einen Theil der Pontus-Flotte nach dem kaspischen See zu verpflanzen.

Dem Chronicle wird aus Berlin vom 1. Januar Abends telegraphirt: „Die Note des Königs an den Kaiser von Rußland ist noch nicht abgegangen. Sie dürfte liegen bleiben bis Oberst v. Manteuffel aus Wien zurückkommt, und von diesem nach Petersburg gebracht werden. — In offiziellen Zirkeln glaubt man, die Neutralisirung des schwarzen Meeres könne in einer, Rußland genehmen Weise geschehen, wenn dieses einwilligt, seine Häfen im schwarzen Meere Konsuln zu öffnen und die Alands-Inseln nicht wieder zu befestigen. — Baron Seebachs Mission ist eine Vermittelung zwischen den österreichischen und russischen Vorschlägen. — Die altrussische Partei strebt darnach, den Fürsten Gortschakoff in der Krim durch Murawieff zu ersetzen."

Schweden.

Stockholm, 27. Dezember. Die norwegische Presse spricht sich im Ganzen eben so günstig über den mit den Westmächten abgeschlossenen Vertrag aus, als die hiesige. Sie findet eine Beruhigung in dem Umstande, daß die übergreifende Tendenz Rußlands auch auf diesem Gebiete zurückgewiesen worden. Die Integrität der nordischen Reiche sei jetzt ein Arrikel im europäischen Staatsrechte und, was wichtiger, durch das eigene Interesse der Garanten gewährt. In Norwegen (Finmarken) war man bisher an den jährlichen Besuch russischer Fischer gewöhnt. Dem wird von nun an durch englische Kreuzer ein Ziel gesetzt werden, und die nächste Folge muß eine Entvölkerung der angrenzenden Gegenden Rußlands sein, die also ganz werthlos werden. Uebrigens ist es auffallend genug, daß, während das Publikum an geheime, zur Theilnahwe am Kriege verpflichtende Artikel im Vertrage glaubt, die offiziöse Presse einen herausfordernden Ton gegen die kriegerisch gesinnte Oppositionspresse angenommen hat, gleichsam, als sei sie jetzt der Behauptung der Neutralität sicher. Graf Björnstjerna, der vom Könige dem General Canrobert als Adjutant attachirt war, hat sogar die Taktlosigkeit begangen, in einem Schreiben an die „Swenska Tidning" dem General mißbilligende Aeußerungen über die Oppositionspresse in den Mund zu legen, obgleich diese Oppositions-Presse westmächtlich gesinnt ist.

Bischof Butsch soll die Annahme der Erzbisthümer abgelehnt haben. Der nächste Kandidat auf der Liste ist Reuterdahl.

Einer Behauptung des stockholmer „Aftonbladet" gegenüber, sieht sich das in Christiania erscheinende „Morgenbladet" im Stande, zu erklären, „daß von der norwegischen Regierung niemals ein Vorschlag vorgelegt worden ist, die Vermittelung einer deitten Macht in dem Grenzstreite mit Rußland anzurufen." (Hamb. N.)

Aus einer Reihe von Bemerkungen, wit welchen die „Posttidning" gegen die von „Svenska Tidningen" ausgesprochene Auffassung des Vertrages mit den Westmächten auftritt, ist besonders die hervorzuheben, daß der Vertrag nicht mit England und Frankreich als einer Kollektivmacht, sondern mit jeder derselben abgesondert abgeschlossen worden ist, und daß die Ratifikationen, welche jede für sich in London und Paris unterzeichnet wurden, und abgesondert ausgewechselt worden sind." — Die „Posttidning" verspricht, auf die Grenzstreitigkeiten mit Rußland zurückzukommen, „die nicht so unbedeutend sind und die den Keim zu Verwicklungen enthalten, die für die skandinavische Halbinsel wie für die Ruhe ganz Europas gleich gefährlich sind."

Afrika.

E. C. **Alexandrien,** 23. Dez. Said Pascha, der Vicekönig, hat gethan, was nur in seiner Macht stand, um Lord Canning, den General-Gouverneur von Indien bei seiner Durchreise würdig zu empfangen. Bei der Landung wurde Sr. Lordschaft ein Palast, dann ein Dampfer zum Besuch von Theben und den Nilfällen, und ebenso wurde ihm in Cairo, wohin er am 14. aufbrach, ein Palast am Nilufer zur Verfügung gestellt. Mr. Gisborne ist in Egypten angelangt, um die Legung des unterseeischen Telegraphen zwischen Konstantinopel und Alexandrien vorzubereiten. Der Telegraph soll bekanntlich Egypten auch mit Indien verbinden. Die Ingenieure welche die Landenge von Suez vermessen sollen, befinden sich jetzt auf der Linie des projektirten Kanals, und in Pelusium wartet ihrer ein Dampfer zur Besichtigung der Küste. Vorige Woche fand in Cairo ein interessantes Wettrennen zwischen einer englischen Stute und einem arabischen Pferde statt, welches Haleem Pascha gehört, und zwar wurde der Araber total geschlagen. Die Rennbahn war 8 englische Meilen lang und die Stute legte den Weg in 18½ Minuten zurück. Dasselbe Rennen war seit 2 Jahren mit demselben Araber für 10,000 Pfd. St. angeboten, aber nicht angenommen worden. Die egyptischen Prinzen sind jetzt überzeugt, daß ein englischer Renner ihre Araber überholen kann. — In Hedjaz ist ein bedenklicher Aufstand ausgebrochen. Die Araber wollen die Türken von den Küsten des rothen Meeres wegtreiben, und verlangen, daß die Flaggen Englands und Frankreichs gestrichen und alle Europäer Landes verwiesen werden. Grund ist die Anti-Sklaverei-Proklamation und die Absetzung des alten Sheriffs von Mekka. Die ostindische Schaluppe Elphinstone ist zur Beschützung britischer Interessen nach Jeddah gegangen.

Asien.

Indien. Soviel sich aus den indischen Korrespondenzen der englischen Blätter urtheilen läßt, stammt die wichtige Nachricht von der Besetzung Herats durch persische Truppen aus einem Berichte des (nicht immer zuverlässigen) Korrespondenten der Delhi Gazette aus Cabul. Nach diesem verhielt es sich mit der Besitzergreifung oder Ueberrumpelung folgendermaßen: Mahomed Said Khan, zuletzt das Oberhaupt von Herat, war ein Wüstling und Trunkenbold, der sich um die Regierungsgeschäfte nicht kümmerte. Das benutzte, wie gewöhnlich, seine Umgebung, um das Land auszusaugen und alle erdenklichen Schändlichkeiten zu verüben. Darob zur Verzweiflung gebracht, wandten sich alle Schichten der Bevölkerung mit Bittgesuchen nach Teheran, damit der Schach von Persien den unwürdigen Fürsten entthronte und Herat seinem Reiche einverleibe. Ihre Bitte wurde erhört und der Schach befahl einem seiner Generale, und zwar dem Prinzen Yusuf aus dem königl. Hause der afghanischen Suddezyen, mit dem persischen Gesandten in Herat die weiteren erforderlichen Maßregeln zu besprechen. Bei der ewigen Betrunkenheit des Khans, und Dank der Mithilfe der Einwohnerschaft war bald ein gemeinschaftlicher Plan entworfen. Der Prinz lagerte mit etwa 4000 Mann 5—6 deutsche Meilen vor der Stadt; der Gesandte machte allabendlich lange Spazierritte, von denen er spät heimkehrte, so daß seinethalben ein Thor der Festung offen blieb, und durch dieses Thor brachte er in einer stillen Nacht den Prinzen sammt dessen Truppen in die Stadt, worauf die Besatzung überwältigt, der arglose Khan eingekerkert, entthront, oder wie Einige wollen ermordet wurde. — Eine andere Version lautet, daß der Khan den Persern selbst die Thore geöffnet habe, nachdem auf Anstiften dieselben Räuberhorden, deren er sich nicht erwehren konnte, die Stadt vier Tage lang umzingelt hatten.

Der Times-Korrespondent in Bombay schreibt vom 3. Dez. (er nimmt die erste Version der Delhi Gazette als die richtige an), die Besetzung Herats durch die Perser sei eine Thatsache, die man nicht mehr in Zweifel ziehen könne. Vor 18 Jahren sei ein ähnlicher Anschlag Persiens durch Englands Wachsamkeit vereitelt worden; heute sei die Gefahr für Indien dadurch nicht geringer, daß Rußland alle Hände voll im Westen zu thun hat. Herat sei insofern von unberechnenbarer Wichtigkeit, als es die einzige von Nordwest nach dem indischen Reiche führende Straße, auf der sich eine reguläre Armee mit Artillerie fortbewegen kann, vollständig beherrsche. Deshalb heiße die Stadt auch das Thor oder der Schlüssel Indiens. — Dost Mahomed soll durch die Nachricht vom Falle Herats nicht wenig beunruhigt sein, denn weder die Nachbarschaft eines afghanischen Prinzen noch die Ausbreitung der persischen Herrschaft können ihm willkommen sein. Es heißt sogar, daß er den Khan von Herat vor Monaten gewarnt, und ihm seine Hilfe gegen Persien angeboten habe, ja daß er sie im äußersten Falle von seinen Bundesgenossen, den Engländern, erbitten wolle. Der betrunkene Khan habe diese Warnungen mit Verachtung zurückgewiesen. So sei das Unglück über ihn hereingebrochen, und Dost Mohamed, der seinem eigenen Bruder im Süden nie traute, und sich jetzt von den Persern im Westen bedrängt sieht, dürfte denn doch die Hilfe der Engländer in Anspruch nehmen. Ob sie ihm gewährt werden kann, ist eine andere Frage.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau,** 5. Januar. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diakon Gossa, Subs. Weiß, Kand. Rachner (Probepredigt bei Bernhardin), Pred. Hesse (in der Hofkirche), Pastor Letzner, Div.-Pred. Freischmidt, Pred. Knüttell, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Laffert, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien). — Zur Renovation der Elisabetkirche sind einige milde Spenden eingegangen.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung
am 3. Januar.

Anwesend 70 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren: Böhm, Dinter, Erpff, Landsberger, Lewald, Lockstädt, Rummler, Sasse, Schneider, Stier, Wolff II.

Der königl. Justiz-Rath Hr. Gelinek benachrichtigte die Versammlung, daß er in Folge amtlicher Geschäfte sich veranlaßt sehe, das Mandat als Stadtverordneter niederzulegen. Bei der in Bezug genommenen Bestimmung des § 74 Nr. 5 der Städte-Ordnung erkannte die Versammlung an, daß gegen die Niederlegung nichts einzuwenden sei und beschloß, die eingetretene Vakanz zur Kenntniß des Magistrats zu bringen, absehend von einer Ersatzwahl, da gegen Ende des laufenden Jahres die vorschriftsmäßigen Ergänzungswahlen stattfinden.

Für den Vollzug des in der Tagesordnung bezeichneten Wahlgeschäfts ernannte der Vorsitzende zu Stimmensammlern die Herren Galetschky und Worthmann, zu Wahl-Aufsehern die Herren Reimann und Dr. Weis. Das Resultat der vier besonderen Wahlakte war, daß mit absoluter Stimmenmehrheit General-Landschafts-Syndikus Hübner zum Vorsitzenden der Versammlung, Sanitäts-Rath Dr. Grätzer zum Stellvertreter des Vorsitzenden, Redakteur Voigt zum Schriftführer, Kaufmann Jurock zum Stellvertreter des Schriftführers gewählt wurden. Dieselben erklärten die Annahme der Wahl. Für die Anerkennung, welche die Versammlung dem wiedergewählten Vorsitzenden wegen seiner zeitherigen Amtsführung zu Theil werden ließ, dankte derselbe der Versammlung, um die Fortgewähr des ihm bisher geschenkten Vertrauens ersuchend.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

☆ **Breslau,** 5. Januar. [Verschiedenes.] Die Kommunen in unserer Provinz sind mit so edlem und warmen Eifer thätig gewesen, den herrschenden Nothstand zu mildern, daß fast in allen Städten Speise- oder Suppen-Anstalten eingerichtet oder andere Veranstaltungen getroffen worden sind, um dem Mangel möglichst abzuhelfen. Auch die Landgemeinden unseres Kreises wetteifern, wie das Kreisblatt berichtet, in gleichem löblichen Bestreben. So haben, um nur Einiges anzuführen, die Gemeinden Strachwitz und Kaltasche beschlossen, für ihre Armen ausreichend zu sorgen, gleichzeitig aber auch festgesetzt, daß kein Gemeinde-Mitglied bei Vermeidung einer Strafe von 10 Sgr. einem fremden Bettler eine Gabe verabreichen darf. Der Herr Landrath empfiehlt mit Recht dies Beispiel zur Nachahmung, da so dem Unwesen der Bettelei allein gründlich vorgebeugt werden kann, und zugleich den Armen geholfen wird. Ferner hat der Patron der schalkauer Schule, Herr Landrentmeister Labitzke, am Weihnachtsfest 15 Thlr. für Beschaffung von Bekleidung für arme Schulkinder geschenkt. Herr Dominialbesitzer Lewald hat zum Weihnachtsfest den Ortsarmen Holz und Lebensmittel geschenkt, ferner an Schulkinder zu Silmenau Bekleidung und Bibeln, andere Schulbücher, Schreibtafeln, Stifte 2c. 2c. Zu Oldern hat Herr Hauptmann Gossow am Weihnachtsfest unter die Kinder der Hemden, Handschuhe, Fußbekleidung und Schreibmaterial vertheilen lassen. Mögen die Beispiele solcher Humanität sich mehren.

Die hiesigen städtischen Behörden haben unter den Gründen, aus denen sie sich weigerten, die hiesige Feuerversicherungs-Gesellschaft in dem allgemeinen provinzialstädtischen Verbande aufgehen zu lassen, den angeführt: daß dieser Beitritt für die hiesigen Hausbesitzer sehr unvortheilhaft wäre, indem sie zu höheren Beiträgen herangezogen werden würden. Dies wird bestätigt durch die neueste Bekanntmachung des Magistrats zu Glogau, in welcher die Höhe der Beiträge der in dem provinzialstädtischen Verbande Versicherten pro erstes Semester 1856 genannt wird. Hiernach ist für jedes Hundert der versicherten Summe zu entrichten: I. Kl. 2 Sgr., II. Kl. 4 Sgr., III. Kl. 6, IV. Kl. 8, V. Kl. 10 und VI. Kl. 12 Sgr.

Zu Goldberg hat der Magistrat ein Ortsstatut über die Erlangung des Bürgerrechts und die Ertheilung von Bürgerbriefen publizirt. Die Bürger werden in voller Magistrats-Sitzung feierlichst aufgenommen und danach ihnen ein Bürgerbrief ertheilt. Ob die Einführung dieser Einrichtung hier zweckmäßig, werden die städtischen Behörden am besten zu beantworten wissen.

** **Breslau,** 5. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Für die gemeinnützige Baugesellschaft, zu deren Begründung hierselbst vor Kurzem der Anfang gemacht wurde, soll nunmehr ein Statut ausgearbeitet werden. Vorläufig hat man sich über die Tendenz dahin geeinigt, daß die Beschaffung gesunder Wohnungen zu ortsüblich billigen Preisen für die armen Einwohner, und in Verbindung mit den zu diesem Zwecke vorzunehmenden Bauten, die Gründung von Wasch-, Koch- und Badeanstalten für diese Klassen, sowie die Förderung zweckmäßiger baulicher Anlagen mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand und die Verschönerung der Stadt — die Hauptaufgabe der Gesellschaf sei. Die Geldmittel sollen im Wege der Aktienzeichnung aufgebracht, und die Aktien aus den Revenüen der Grundstücke, welche die zu bildende Gesellschaft erwirbt, mit 4 pCt. verzinst werden. Zum Entwurf der Statuten ist ein Komite aus den Herren Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger, Baurath Studt, Polizeipräsident v. Kehler, K.-R. Heimann, Stadtverordneter Hipauf und Stadtrath Becker gebildet werden. Nach Feststellung des Entwurfs wird derselbe demnächst in einer Generalversammlung zur definitiven Beschlußnahme kommen. Die bekanntlich schon vor einiger Zeit eröffnete Aktienzeichnung hat bis jetzt ein recht günstiges Resultat geliefert. Dagegen harrt der vielfach modifizirte Plan zur Errichtung eines neuen Börsengebäudes, dem Ständehause gegenüber, noch immer seiner Verwirklichung, weil die Subskription der Kaufmannschaft bisher nicht von dem wünschenswerthen Erfolge begleitet war.

In dem gedruckt erschienenen Jahresbericht des akademischen naturwissenschaftlichen Vereins findet sich eine interessante Beschreibung des neuerdings von dem anatomischen Modelleur Herrn Gustav Zeiller angefertigten Gehirn-Modells. Dasselbe wurde unter Anleitung und Beihilfe des Professors der Physiologie, Herrn Staatsrath Dr. Reichert, in eigenthümlicher Gypsmasse ausgeführt, und stellt das Gehirn so dar, daß die einzelnen Bestandtheile, welche der Entwickelungsgeschichte gemäß in dem morphologischen Organisationsplan dieses Körpers aufzufassen sind, ohne Mühe auseinandergelegt und ebenso leicht wieder zusammengefügt werden können. Das kunstvoll gearbeitete Gypsmodell ist dem physiologischen Kabinet einverleibt, und eine Anzahl Abgüsse davon für hiesige Gymnasial- und ähnliche Sammlungen bestellt worden.

* Die lehrreichen und interessanten Vorstellungen im blauen Hirsch werden am Montag beendet, da Herr Paarmann in Dresden erwartet wird. Das Cyclorama hat hier vielen Beifall gefunden, so wie die komischen Metamarphosen und die schönen Chromotropen, welche namentlich für die Jugend viel Anziehendes und Erheiterndes boten. Wünschen wir, daß dem Künstler auch in der schönen Residenz Dresden der wohlverdiente Zuspruch zu Theil werde.

Liegnitz, 4. Januar. [Personalien.] Der bisherige Appellations-Gerichts-Auskultator Freiherr v. Buddenbrock ist nach seinem Ausscheiden aus dem Justizdienste zum Regierungs-Referendar ernannt und in das Regierungs-Kollegium eingeführt worden. Die Physikats-Stelle im Kreise Hoyerswerda ist dem praktischen Arzte Dr. Walter zu Haynau verliehen worden. Es wurde bestätigt: die anderweit erfolgte Wahl des Schlossermeisters Teifel in Reichenbach O.-L. zum Rathmann daselbst, die Wahl des Zimmermeisters Balcke in Haynau zum Rathmann daselbst. — Der Stellmacher-Meister Klitsch zu Landeshut hat am 20. November d. J. die verehelichte Schneider Rüffer daselbst, welche beim Reinigen der Wäsche in den Wall-Graben gefallen war, durch seine entschlossene Hilfeleistung vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Der Schornsteinfegermeister Tietze, der Spinnerlehrling Kaiser und der Polizei-Bote Kusatz, sämmtlich aus Ortrand, Kreis Liebenwerda, haben bei dem Löschen des am 9. Oktober d. J. stattgehabtrn Brandes der Gebäude der Neuhäusler Hänsel und Heinze in Lindenau, Kreis Hoyerswerda, eine unermüdete Thätigkeit an den Tag gelegt und sich durch besondere Umsicht und Besonnenheit hervorgethan.

△ **Görlitz,** 4. Januar. [Gymnasium. — Theater.]*) Für das hiesige Gymnasium, welches jetzt in beständigem Aufschwunge und Wachsthum der Schülerzahl begriffen ist, werden für nächste Ostern schon bedeutende Veränderngen vorbereitet, weshalb der Gymnasialrektor Herr Dr. Schütt sich mit dem Kurator der Schule, Herrn Oberbürgermeister Jochmann, nach Breslau begeben hat, um persönlich die Förderung dieser Angelegenheiten beim königl. Provinzial-Schul-Kollegium zu betreiben. Es sollen nämlich Sekunda und Tertia je in zwei Abtheilungen gesondert, an die Stelle der bisherigen Vorbereitungsklasse eine Quinta und außerdem noch eine Sexta kreirt, und zwei neue Lehrer angestellt werden. Der Mangel an Kandidaten des höheren Schulamtes macht sich auch bei uns bemerklich. Es hat seit mehreren Jahren keiner dergleichen hier sein Probejahr abgehalten. Möchten die beiden Lehrerstellen recht gut dotirt werden, damit sich gute Kräfte für dieselben bewerben. Das Gymnasium hat am 7. Januar den sogenannten Lob- und Dankaktus, an welchem die Schüler hauptsächlich Vorträge halten und Gedichte deklamirt werden. Dieser Aktus ist so alt wie die Schule, beinahe 300 Jahre, und ist nur in den Kriegszeiten ausgefallen, wenn der Unterricht unmöglich war. Das hierzu veröffentlichte Programm des Herrn Direktors enthält eine Abhandlung des Herrn Oberlehrer Jehrisch: Beiträge zur Kenntniß der Darstellungsweise und des Sprachgebrauchs der alten vornehmlich römischen Dichter. — Gestern hat unter großem Beifall ein Gastspiel des ersten Solotänzers vom kgl. Hoftheater zu Dresden, Herrn Pohl und seiner Gattin Anna, welche früher als Anna Döring einige Zeit in Breslau gastirt hat, begonnen. Ein Pas villageois, der spanische Tanz La Manola und ein höchst humoristisches mit ungemein viel Laune ausgeführtes Pas de Cosaque wurden zum Besten gegeben. Die liebenswürdigen Gäste wurden mit dem größten Beifalle aufgenommen und wiederholt gerufen. Wie wir hören, werden dieselben in der nächsten Woche in Glogau gastiren.

= **Löwen.** Se. Majestät der König hat dem hiesigen Stadt-Wundarzt Fiebig aus Veranlassung seiner 50jährigen Berufsthätigkeit das allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 allergnädigst zu verleihen geruht.

△ **Ratibor,** 4. Januar. Eine grausige Mordthat ist an einem Bürger hiesiger Stadt, dem Kaufmann Landsberger, verübt worden. Derselbe reiste mit einer ziemlich bedeutenden Summe Geldes versehen von hier in Geschäften nach Ungarn. In der Gegend von Pesth wird ihm in einem kleinen Orte ein Wirthshaus als besonders gut recommandirt; da ihm jedoch dasselbe nicht sehr geheuer erschien, wollte er nach nur kurzer Rast seine Tour weiter fortsetzen. Dringendes Zureden von Seiten des Gastwirths vermochte ihn indeß, seinen Plan aufzugeben und zu bleiben. Kaum jedoch einigermaßen in dem ihm angewiesenen Zimmer eingerichtet, wird er von dem Wirth, einem Soldaten und einem Juden, überfallen, geknebelt, in den Keller geschleppt und ermordet. Seine hiesigen Angehörigen, die vergeblich auf Nachricht warten, werden durch ein plötzlich ruchbar werdendes Gerücht von dem Verschwinden eines Handelsmannes aus Gleiwitz auf derselben Tour in nicht geringen Schreck versetzt und mißtrauisch gemacht. Der Schwiegersohn des Gemordeten reist nach, kann aber keine Spur seines Schwiegervaters entdecken. In Folge eines Aufrufs der österreichischen Behörde, welche eine namhafte Summe dem zusichert, welcher Auskunft über den Vermißten zu geben im Stande ist, meldet sich die Schleußerin des Gasthauses, und sagt aus, daß sie in dem Hause bald nach Einkehr eines Fremden einen eigenthümlichen Schrei gehört habe. Sogleich werden weitere Nachforschungen angestellt und dabei wirklich der Vermißte gefunden, und zwar im Keller in einer Fleischtonne. Die Mörder sind zur Haft gebracht und die traurigen Hinterbliebenen erwarten jetzt täglich den verstümmelten Leichnam des Unglücklichen. — Da seit Kurzem die Bahn von Troppau nach Schönbrunn eröffnet und somit auch eine direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Ratibor und Troppau hergestellt ist, so ist die so lange täglich von hier nach Troppau abgegangene Personenpost vom 1sten d. J. ab eingestellt.

Feuilleton.

Sonntagsblättchen.

Das Leben bietet nur wenigen Glücklichen einen vollen Inhalt; die meisten sind darauf verwiesen, sich für das Manco des reelen Genusses in reizenden Träumen zu erholen, und der Deutsche namentlich war auf die Rolle des Dichters angewiesen, welcher sich nach Vertheilung der Weltgüter beim Vater Zeus meldete.

Da aber Vater Zeus selbst abgesetzt wurde, der Deutsche ihm also keinen Besuch auf den Wolken umhüllten Höhen des Olymp abstatten konnte, mußte er sich seinen eigenen Wolkenhimmel schaffen, und er that es gern und reichlich, indem er seine Pfeife in Brand setzte, die Wolken vor sich hin blies und in deren phantastischen Verschlingungen die Nebelbilder seines Glücks aufsteigen ließ.

Die Deutschen wurden eine vorzugsweise rauchende Nation, wie die Franzosen eine politische, die Engländer eine merkantile, die Italiener eine müßiggängerische, und es war ein nothwendiges Gegengewicht für den durch das Rauchen überhand nehmenden Idealismus des Deutschen, daß — der Zopf ihm hinten hing.

Der Zopf hielt der Pfeife die Balance, so daß der Deutsche auch sogleich ins Taumeln gerieth, als der Zopf ihm abgeschnitten ward.

Glücklicher Weise nahm ihm die moderne Bilduug endlich auch die Pfeife aus dem Munde und steckte ihm dafür die Cigarre zwischen die Lippen, deren unendlich vermindertes Gewicht ihn zu keiner Ueberstürzung verführen konnte.

*) Dem Herrn Korrespondenten haben wir zu bemerken, daß der fragliche Artikel in der Zeitung bereits vor einigen Tagen zum Abdruck gekommen ist. Die Red.

Die allgemeine Einführung der Cigarre, welche sich dermaßen emanzipirte, daß sie konzert- und ressourcenfähig ward, begann eine große Revolution im Leben des Deutschen.

Der Genuß der Pfeife hatte ihn in seine vier Pfähle gebannt; sie hatte ihn zur Einsamkeit verdammt; die Unlust, sich von ihr zu trennen — denn die Pfeife besitzt mehr Anziehungskraft als selbst die Liebe, welche sich im Genuß erschöpft — hielt ihn von dem Markt des Lebens wie von dem Leben des Marktes zurück, so daß alle andern Völker ihn politisch und industriell überholten; — erst die Cigarre machte ihn frei.

Man brauchte jetzt keine Unterbrechung im Dampfen eintreten zu lassen, um auf die Straße zu gehen, die Börse zu besuchen, Männer-Versammlungen und Damen-Gesellschaften beizuwohnen; kurz der Deutsche konnte seinen politischen und bürgerlichen Pflicht nachhängen, ohne dabei auf seine Liebhaberei zu verzichten und — der Deutsche hat Constitution, Preßfreiheit und industrielle Preise gewonnen!

Billiger Tabak hat dieses Wunder bewirkt!

Aber wie ein berühmter Philosoph die Wissenschaft umkehren lassen will; so will ein bekannter Industrieller, welcher Seide, aber keinen Tabak spinnt, das erwachte deutsche Leben wieder in die Nebel dumpfen Dahinbrütens zurückversetzen.

Herr Diergardt will uns durch Tabak-Regie und folglich theure Tabakpreise die Cigarren verleiden, und uns wieder an die billigere Pfeife gewöhnen!

Das war das Neujahrsgeschenk der wupperthaler Industrie.

Schon sehen unsere Jungfrauen, welche bei vieler Liebe wenig baare Mittel besitzen, jammernd einer Zukunft entgegen, welche die poetische Phrase „eine Hütte und sein Herz", was die Hütte anbelangt, zur Verhütung vorschnellen Heirathens ins Prosaische umschreiben wird; jetzt sollen auch unsere Jünglinge in ihrem Lebensbedürfniß verkürzt werden!

Ist es denn nicht genug, daß die Engländer uns zu Wasser und zu Lande bedrohen und mit ihren Freibataillonen gen Berlin marschiren wollen; daß der gallische Hahn Miene macht, den Rhein anzukrähen — will Hr. Diergardt Angesichts dieser drohenden Anläufe uns auch noch die Thatkraft nehmen, welche wir aus den billigen Cigarren saugen?

Doch nicht alle Neujahrswünsche gehen in Erfüllung — wie Jeder aus Erfahrung weiß, und so wollen wir uns dieses seltsamen Petenten wegen auch noch kein graues Haar wachsen lassen. Vielleicht war es überhaupt nur ein Neujahrsscherz, um den Westmächten zu zeigen, daß auch die Deutschen in Harnisch zu bringen sind, wenn man ihre innerste Neigung, ihr Lebenselement antastet — und die Franzosen werden sich's gesagt sein lassen.

Wir wollen sie nicht haben — die Regie-Cigarren! Einen guten Scherz aber lassen wir uns allezeit gefallen und sehen daher der für morgen angesagten Aufführung der Zauber-Oper Lindane mit Vergnügen entgegen; versichert, daß wir ihr unter genußreichster Ueberraschung zusehen werden.

Die fabelhaftesten Verwandlungen und feenhaftesten Dekorationen werden einen Jubel bereiten, welcher den härtesten Händen eine nicht minder bedenkliche Geschwulst zuziehen dürfte, als eine hohe Frau, laut Meldung der Kölnischen Zeitung, an ihrem Arm davon trug, weil sie bei Begrüßung der in Paris einziehenden Krimarmee ihn zu häufig zum Gruße bewegte; doch die Herzen werden vor Freude jubeln, besonders die Herzen derjenigen, welche mit der neu erweckten Lindane sich die Erinnerung an die schöne Zeit des alten Theaters wieder gewinnen; jenes alten, schmutzigen, dunklen Theaters, so unähnlich dem Prachtbau, welcher sich jetzt an dessen Stelle erhebt — das aber doch Raum hatte für eine Welt des Schönen und diese Welt oft genug vor unsern trunkenen Blicken aufbaute!

W Berliner Feuilleton.

Es sind nicht die großen Zeitungen, welche den Charakter und die Eigenthümlichkeiten des echten Berlinerthums wiederspiegeln, sondern vielmehr zwei andere Organe der Oeffentlichkeit, aus welchen man auf den Geschmack und die Geistesrichtung der großen Menge schließen kann. Jene Zeitungen könnten bis auf die „Vossische" etwa in jeder andern Stadt erscheinen, ohne erhebliche Modificationen vornehmen zu müssen, das „Intelligenzblatt" dagegen und der „Beobachter an der Spree" sind specifisch berliner Geistes-Produkte. Man würde sich sehr irren, wollte man in dem ersteren nichts sehen, als eine Masse von Anzeigen, wie sie der gesteigerte Verkehr unter mehr denn 400,000 Menschen nöthig macht; das „Blatt", wie die Berliner es vorzugsweise, gleich wie einst die Athenienser Athen ausschließlich die „Stadt", zu bezeichnen lieben, ist für den aufmerksamen Leser ein Stück, und dazu ein lehrreiches Stück berliner Culturgeschichte. Man ersieht aus ihm, was gerade in der guten Residenz en vogue ist; welche Stoffe, welche Schriften, welcher Schwindel sich besonderer Gunst zu erfreuen haben; es belehrt uns, daß Berlin, welches fortwährend über schlechte Zeiten, kleines Brod, schwere Steuern klagt, dennoch Geld genug hat, um täglich sechs Theater, 20 Konzerte, 20 Wurstpickeniks, unzählbare Schaustellungen aller Art zu besuchen, und es sich wohl sein zu lassen. Es zeigt uns sodann, daß in der „Capitole der Intelligenz" selbst die gewöhnlichen Lehrgegenstände mit einigem Aufwand von Schöngeistigkeit vorgetragen werden, wie aus den philosophischen Aphorismen erhellt, mit denen einzelne Sprachmeister ihre Lectionsanzeigen ausschmücken. Ferner deutet es auf den Eifer hin, mit dem ein Berliner, auch wenn er die Schule schon seit Jahren — natürlich ohne sonderlich viel profitirt zu haben — verlassen hat, beflissen sein muß, die Lücken in seinem Wissen auszufüllen; der „Lehrer für Erwachsene" ist nämlich eine stehende Figur unter den Inserenten des „Blattes". Doch das Alles will noch nichts sagen gegen die Blicke, die es uns in die innern und zärtlichen Familienkreise zu werfen gestattet. Die Gelegenheit dazu findet sich ausschließlich auf der zweiten Hälfte der 4. Seite des Hauptblattes. Diese Stelle liest auch jeder Berliner zunächst, und erst dann wirft er einen Blick auf die Theater-Anzeigen, um schließlich mit Muße den täglichen Polizeibericht zu genießen, der ihm mittheilt, wie viel Pferde und wo sie scheu geworden, ob Jemand freiwillig dem Leben entsagt und wo es gebrannt hat. Indem er diese Unglücksfälle liest, fühlt er sich bei seiner Weißen noch einmal so behaglich. Lassen wir ihm seine Befriedigung und kehren wir zu den Familien-Annoncen zurück. Unter diesen hat man aber durchaus nicht Heiraths- und Todes-Anzeigen zu verstehen; bewahre! Die stehen gleich vorn unter dem Situations-Artikel des Polizeiberichtes oder dem amtlichen Theile der obrigkeitlichen Bekanntmachungen; das Feuilleton, vor dem Börsen- und Courszettel, ist ihr officieller Platz. Wir finden hier Väter, Mütter, Gatten, welche das große Publikum davor warnen, Niemandem Etwas auf ihren Namen zu borgen, da sie ihre Bedürfnisse stets baar bezahlen. Recht oft ist es auch klar und deutlich ausgesprochen, auf wen sich diese geheimnißvolle Anzeige bezieht; bald ist es ein Sohn, bald eine Tochter, meistens aber ein Gatte, der dann gewiß nicht verfehlt, am andern Tage mit fast greifbarer sittlicher Entrüstung zu erklären, die liebe Gattin, die sich heimlich von ihm entfernt habe und der, wie sattsam bekannt, kein Mensch mehr borgen wolle, solle lieber erst ihre eigenen Schulden bezahlen, er erfreue sich Gottlob eines guten Kredits und brauche den seiner lieben Hälfte durchaus nicht. Neben diesen Ehestandsscenen nahmen bisher jene merkwürdigen Angebote einen bedeutenden Platz ein, die direkt zur Trauung führen sollten. Alle durch die Bank begannen: „Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" und liefen darauf hinaus, daß ein „junger Mann von angenehmem Aeußern", oder ein „gesetzter Wittwer", oder ein „Mädchen in den besten Jahren" ein Herz suchte, das sich ihm zu eigen geben wolle. Meistens war ein „kleines Vermögen, das sicher gestellt werden konnte", wünschenswerth oder sogar nöthig; man verbat sich Unterhändler, wünschte Adressen oder Rendezvous, zuweilen „blieben letztere auch unbeachtet"; unter allen Umständen wurde aber die strengste Discretion zugesichert. — Welche Resultate diese Aufforderungen meistens gehabt haben mögen, weiß ich nicht, das aber weiß ich gewiß, daß recht oft hinter denselben ein Spott, ein Scherz gröbster Art steckte, den sich dieser oder jener Jüngling, der sich für sehr witzig hielt und diese Mystificationen für höchst amüsant erklärte, auf Kosten der Leichtgläubigkeit erlaubte. Man machte bei den Rendezvous, die meistens auf dem Wilhelmsplatze stattgefunden haben sollen, Bekanntschaft, die nicht immer gerade zur Ehe geführt haben mag. Zuweilen wurde ein längerer Briefwechsel im „Blatt" geführt, man verfehlte sich, gab neue Rendezvous, neue Erkennungszeichen, kurz, trieb oft ein tolles, possenhaftes, stets aber unpassendes Spiel. Dasselbe hat jetzt sein Ende erreicht, da Heirathsgesuche nicht mehr inserirt werden dürfen, ein amtlicher Befehl hat mit Rücksicht auf das Unwürdige eines solchen Ausbietens, sei es im Scherz oder gar im Ernst, dies so angeordnet. Die witzigen Jünglinge mögen sich nach einem andern Tummelplatz ihrer Laune, einen guten Groschen die Zeile, umsehen. Dem Feuilleton stand es wohl an, jetzt, da diese Sitte als unsittlich bei Seite geschoben ist, mit wenigen Worten auf sie hinzuweisen. Sie ruhe in Frieden und kehre niemals mehr zurück! Nicht ohne Komik sind Anzeigen, in denen „Madame" Pannemann erklärt, daß sie Madame Stübbecke neulich ins Lokal bei Pieffkens nicht habe beleidigen wollen, oder in denen der Schustergeselle Müller dem Torfträger Lampe eine ähnliche Ehrenerklärung macht. Man sieht aus ihnen zum Wenigsten, daß die Oeffentlichkeit auch in diesen Kreisen schon Anhänger zählt und daß nicht blos die Schiedsmänner Injurienprozesse verhindern. Die letzteren Personen, die wir als geschätzte Mitarbeiter des „Intelligenzblattes" kennen gelernt haben, figuriren auch meistens im „Beobachter an der Spree," im zweiten, amüsanteren Theile desselben. Die erste Hälfte dieses weitverbreiteten, schöngeistigen Journals bringt Romane, die nicht immer schlecht sind, der andere Gedichte von fabelhaftem Blödsinn, gegen den gewisse Couplets sich wie Göthe'sche Poesie ausnehmen, sodann kleine Anekdoten, ohne Pointe und schon vor Meidinger rococo, ferner Episteln von Aujusten, die bei Stadtraths vor Allens dient, Charakteristiken böser Hausfrauen, die ihren Leuten zu wenig zu essen geben, Sinnsprüche, für Stammbücher passend, und schließlich ein Räthsel, das nicht zu rathen schwer ist. Man glaubt kaum, welche Masse von Unsinn in diesem Blatte consumirt wird; — manche berliner Possen geben einige Andeutungen, welcher Art derselbe sein mag. Trotzdem ist der „Beobachter" eine Macht. Manche „Madame" fürchtet sich, in ihm „abgemahlen zu werden", wie man es heißt, und mancher Winkeljournalist hat das letzte Viergroschenstück von der Köchin Karline erhalten, damit er ihre Entrüstung über das Benehmen ihrer Herrschaft in paßliche Worte kleide, die dann den „Beobachter" zieren sollen. Das Blatt geht enorm und der Herausgeber, der sein Publikum kennt, macht mit ihm glänzende Geschäfte. Eine zeitlang hatte auch der „Beobachter" einen anderen, besseren Ton angeschlagen und suchte Belehrendes zu bringen, damit reüssirte er jedoch nicht, denn seine Leser wollten eben den Unsinn, den sie jöttlich fanden. Der „Lehrer für Erwachsene" im „Blatt" und dieser Beobachter sind curiose Zeugen für die wachsende Bildung in den unteren und mittleren Ständen Berlins.

? Wiener Feuilleton.*)

In die hiesige Zeitungswelt haben ein Paar Ereignisse jüngsten Datums einige Bewegung gebracht. Saphir, der allmälig altert und an Auffrischung seines Blattes („Humorist") durch fremde Kräfte denken mußte, ließ den bekannten Eduard M. Oettinger nach Wien kommen, um ihm, dem (vergleichsweise) Jüngeren, die Humorübung abzutreten. Oettinger ward als Hauptmitarbeiter des „Humoristen" geräuschvoll verkündigt, und zu gleicher Zeit die Vergrößerung des Blattes durch ein Abendblatt „Leporello" (nach Art der pariser Entreactes) angezeigt. Mittlerweile hatte Oettinger Saphir's Verleger Herrn Eduard Hügel, eine sehr thätige Firma, bestimmt, ihm nämlich seine sämmtlichen Schriften zum Behufe einer Gesammtausgabe um 12,000 Gulden abzukaufen. Bald darauf fand ein Zwist zwischen Oettinger und Saphir statt, und jener verließ sein kaum angetretenes Engagement und gleich darauf die Residenz, unter Zurücklassung jenes theuren Andenkens für Herrn Hügel.

Ein anderes interessantes Schicksal hat die „Oesterreichische Zeitung" betroffen, welche bekanntlich nur eine umgetaufte Fortsetzung des gerichtlich suspendirten „Lloyd" war. So lange das Blatt unter letzterem Titel erschien, erhielt es sich durch die mit E. W. (Eduard Warrens) gezeichneten Leitartikel bei besonderem Rufe. Der übrige Theil der Zeitung war überaus nachlässig, lückenhaft und stand gegen manches Blättchen zweiten oder dritten Ranges zurück. Warrens war es ja immer nur darum zu thun gewesen, ein Organ zur Verfügung zu besitzen, mittelst dessen er seine Börsen-Spekulationen unterstützte, zu welchem Behufe es ihm gar keine Ueberwindung kostete, heute Krieg, morgen Frieden zu predigen, heute die französische, morgen die russische Flagge aufzubissen, je nachdem irgend welches in Warren's Geldkasten befindliche Werthpapier das Eine oder das Andere verlangte.

Eduard Warrens hatte jedenfalls in einem größeren öffentlichen Leben Schule genommen und übte eine seltene publizistische Macht des klaren Wortes. Ueber seine Vergangenheit schwebt ein Nebel; nur ein einzigesmal geschah es, daß derselbe sich etwas lüftete, nämlich bei Gelegenheit eines Prozesses im Anfang der Fünfzigerjahre. „Wolf Arens, Jude aus Gothenburg in Schweden", so lautete das schwurgerichtliche National. Außerdem erzählt man sich nur noch, daß zur Zeit, da Pierce um die Präsidentschaft der nordamerikanischen Vereinsstaaten sich bewarb, Warrens einer von dessen eifrigsten Wahlbetreibern war. Zur Belohnung für so treue, aufopferungsvolle Dienstleistung ward ihm hierauf die Stelle eines amerikanischen Konsuls in Triest zu Theil. Seine Laufbahn von da ab ist bekannt.

Warrens hat, wohl um den Rücken frei zu behalten, das österreichische Staatsbürgerrecht, das ihm wiederholt angetragene, beharrlich ausgeschlagen. Daher konnte er nach dem Preßgesetze nicht als verantwortlicher Redakteur gelten. Diese Stelle versah dem Namen nach Herr Loh, ehemals Faktor der Lloyd-Druckerei, ein ausgezeichneter Kenner aller Typen, Lettern und Schriften, dem allgemeinen Rufe zufolge der erste Metteur en pages von Wien, nur kein Politikus. Daß man aber gar nicht politisch zu sein braucht, unklug zu sein, weist sich heute nur zu deutlich. Nachdem nämlich der Lloyd, oder, wie er sich jetzt nennt, die Oesterreichische Zeitung, verschiedene Formen, wie absolute Monarchie, Oligarchie u. dgl. durchgemacht, sollte sie nunmehr durch eine neue Assoziirung des Hrn. Warrens in eine neue Phase treten. Da erhebt plötzlich der nominelle Redakteur Hr. Loh seine bisher bescheidentlich geschonte Stimme und thut Einsprache.

Von der Literatur gehe ich zur Künstlerwelt über. Andere Trennungen stehen in Aussicht. Das Gerücht, daß Laube die Direktion des Burgtheaters niederlegen wolle (oder solle?), taucht mit verstärktem Nachdruck auf. Man mag Laube Vieles übelnehmen. Man mag z. B. behaupten, daß er, der Jungdeutsche, so sehr er auch das ästhetische Glaubensbekenntniß der Gebildeten in Ehren hält, im Grunde doch, wenn es nach seinem Sinne ginge, ein vorwiegend französisches Repertoir vorzöge. Aber Eins muß man ihm gelten lassen: Laube hat den Gesichtskreis der hiesigen Hofbühne nach dem Bedürfnisse der jüngeren Generation und nach den Anforderungen des heutigen Tages erweitert. Das Alter pflegt von seinen Erinnerungen zu zehren, wie der Bär im Winter vom Fett seiner Tatze. Was haben aber Jugend und Mannheit mit den Traditionen der Greise zu thun? Woher sollte das heutige Publikum, in dessen Blut ganz anderes Leben kreist, Anregung und schönheitliche Erhebung empfangen, hätte Laube nicht Shakespeare und unsere deutschen Klassiker eingebürgert und mit ihnen die zeitgenössischen Erzeugnisse aufgenommen. Wir sind gar nicht gesonnen, die Grillparzer, die Halm, die Zedlitz u. s. w. zu verachten, aber wir ersuchen, sie ja nicht höher zu stellen, als die Geschichte es zuläßt. Daß Laube in diesem Repertoir aufgeräumt, trägt man ihm gehässig nach. In inspirirten Notizen wandert der Vorwurf, daß Laube einen „norddeutschen Geschmack" hier eingeführt. O noch mehr Norddeutsch! wir bitten darum! In Betreff der Darstellung wird das Burgtheater ohnehin bald zureisenden Fremden als Mumienkabinet gezeigt werden. Nicht alles Alte ist da gut, leider aber alles Gute schon alt. Die zwei jungen schöpferischen Kräfte, die das Burgtheater im letzten Lustrum gewonnen, werden von den konkurrenzfeindlichen Alten oder ihrem wohldienerischen Anhang, der nur in der parasitischen Anlehnung an dieselben sich erhalten zu können hoffen darf — wie der Kunstausdruck lautet — „hinausgebissen". Dawison ist fort, die Seebach wird ihm bald folgen. Was dann von Jüngeren noch bleibt, ist Routine mit schönen Mitteln, gut zum Futter, aber schlecht zum Rocke selbst.

*) Wir ersuchen den geehrten Korrespondenten nochmals um genaue Angabe seiner Adresse. Die Redaktion.

\# **Breslau,** 5. Januar. [Sonntags-Vorträge im Musiksaale der Universität VI] Herr Ober-Regierungs-Rath von Struensee: über Wahrheit und Täuschung. Wenn der menschliche Geist sich stets als abhängig von der Wahrheit erweist, so liegt es doch auch in seiner innern Natur, zu täuschen und sich täuschen zu lassen. Im Allgemeinen ist Wahrheit die Uebereinstimmung unserer Gedanken mit dem in der Natur Wirklichen, oder der Gedanken mit den Worten, oder überhaupt die Möglichkeit unserer Begriffe und Urtheile. Was sich der Wahrheit annähert, nennt man wahrscheinlich, ihr Gegensatz ist der Irrthum, Lüge — absichtliche Täuschung im Gewande der Wahrheit. Man unterscheidet formelle und logische, oder mathematische, auch materielle, durch die Sinne vermittelte, und ideale, von außen empfangene, durch den Geist zu Ideen verarbeitete Wahrheiten. Zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen wir nicht einseitig, vielmehr müssen Geist und Körper dabei zusammenwirken. Alle äußern Vorstellungen werden durch die Sinne nach dem Gehirn geleitet, welches somit die Grundlage der Reflexion bildet. Wollte der Geist alle äußern Eindrücke für wahr annehmen, so würde er sich fortwährend in Irrthümern bewegen. Seine Lehrmeisterin ist zuvörderst die Erfahrung, demnächst die wissenschaftliche Erkenntniß. — Welche Täuschungen erleben wir nicht täglich an unseren Gesichts-, Gehörs-, Geruchs-, Gefühls- oder Geschmacks- und Tastsinnen. Und dennoch sind die Wahrnehmungen dieser Sinne das Material zu den Schlüssen des Geistes, welches er daher nur mit größter Vorsicht in sich aufnehmen darf.

Drei Kräfte bilden die harmonische Einheit des Geistes: Vernunft, Wille, Phantasie. Die höchste Vernunft ist Erkenntniß; dem Willen entspricht die Bewegung; die Phantasie ist die Erhalterin des Geistes. Immerhin mag sie die niedrigste Stufe des Geistesvermögens sein, aber sie erhöht den Reiz des Daseins, sie bewegt den Dichter, sie allein schafft Ideale und durch diese den Himmel auf Erden. Wohl werden durch sie auch die Leidenschaften geweckt und der Trieb nach Täuschung genährt. — Eine vollkommene Selbsterkenntniß ist ebenso unmöglich, wie die Vollkommenheit überhaupt. Jeder will nur seine guten Eigenschaften verwerthen, wünscht über viele Dinge die Wahrheit gar nicht zu hören, und sucht sich und Andere durch Schmeichelei zu täuschen. Schön ist die dichterische Selbsttäuschung; doch muß jedes Kunstwerk zugleich die vollendete Darstellung des Wahrhaftigen und Schönen sein. Künstlerisches Genie aber sowie schöpferisches Talent sind angeboren, und lassen sich durch allen Fleiß in der Welt nicht anstudiren. Der Wunsch, durch den Schein so viel als möglich getäuscht zu werden, steigerte die lyrische und epische Poesie zur dramatischen und benutzte die Urbilder der Natur zur Kultivirung der Musik, Malerei und Bildhauerkunst, wodurch in der menschlichen Seele unbewußte, kaum geahnte Gefühle erregt werden. Kurz das Leben ist eine enggegliederte ununterbrochene Kette von Täuschungen, unter welchen uns viele, wie selbst die Traumwelt, unendlich lieb geworden.

Rom, 22. Dez. Seit einigen Tagen haben wir schreckliches Wetter, Kälte und Schnee. Bekanntlich ist der Schnee hier ein so seltenes Ereigniß, daß, wenn es schneit, Schulen, Aemter und öffentliche Anstalten geschlossen werden, was dieser Tage auch der Fall war.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 4 des „Pr. St.-A." bringt

1. den allerhöchsten Erlaß vom 26. November v. J., betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau 1) einer Chaussee von Rothenuffeln bis zur Werra-Brücke bei Rheme, 2) einer Zweig-Chaussee in der Richtung auf Schorfhorst, 3) einer Chaussee von Minden nach Rothenuffeln;
2. eine Bekanntmachung vom 2. Januar d. J., betreffend die Bedingungen zum Eintritt als Seekadett-Aspirant in die königl. Marine.

\# [Trauung geschiedener Personen.] Das Landrecht verbietet bekanntlich nur die Verheirathung zwischen einem geschiedenen Ehegatten und der Person, mit welcher er die Ehe gebrochen oder in verdächtigem Umgange gestanden hat, oder welche durch Stiftung von Mißhelligkeiten die Trennung der Ehe herbeigeführt hat, und zwar auch nur dann, wenn der Ehebruch, der verdächtige Umgang und die Stiftung von Mißhelligkeiten in dem Scheidungsprozesse gerügt worden sind. (§ 25 folg. Tit. 1. Th. II. A.-L.-R.) Aus einem andern Grunde durfte daher die kirchliche Einsegnung der Ehe eines Geschiedenen früher nicht versagt werden, bis auf allerhöchsten Befehl den Konsistorien durch den Ministerial-Erlaß vom 24. Februar 1846 eröffnet wurde, daß gegen Geistliche, welche einer von geschiedenen Personen beabsichtigten Ehe aus Gewissensbedenken die Einsegnung versagen würden, mit Zwangsmaßregeln nicht vorgegangen werden solle. In der neuesten Zeit hat jedoch diese Sicherung gegen jeden Zwang vielen Mitgliedern der evangelischen Geistlichkeit nicht als genügend erschienen, sondern sie haben, um das, was ihnen als ausschließende Kirchenlehre von der Ehescheidung gilt, zum Gesetze zu machen, sich synodenweise zu einem bestimmten Verhalten in Betreff der Einsegnung geschiedener Ehegatten verpflichtet, diese Verabredung in kirchlichen und politischen Zeitschriften veröffentlicht, ja selbst den Versuch gemacht, ein Schiedsgericht zu schaffen, dessen Aussprüchen sich zu unterwerfen die Einzelnen angelobt haben. Der evangelische Ober-Kirchenrath hat hierüber in einem von dem Konsistorio der Provinz Schlesien im Kirchlichen Amtsblatte S. 145 veröffentlichten Erlasse vom 29. November 1855 seine Mißbilligung ausgesprochen, und unter der Versicherung, daß er eifrig mit der Berathung beschäftigt sei, „wie die Frage auf eine Weise gelöst werden könne, daß der christliche Standpunkt geschont und doch nicht das Unheil einer Trennung der Kirche von dem Staate herbeigeführt werde", und daß das Ergebniß bald zur allgemeinen Kunde gebracht werden solle, die interimistische Anordnung getroffen,

> „daß in Fällen, in denen von Geistlichen die Einsegnung einer nach ihrer Ansicht in kirchlicher Beziehung unzulässigen Ehe begehrt wird, und die Betheiligten bei der ihnen gewordenen Belehrung sich nicht beruhigen wollen, von Amts wegen an das Konsistorium der Provinz zu berichten sei, welches demnächst nach Beschaffenheit des Falles den Geistlichen zu verständigen oder zu erwägen haben werde, ob das in dem Min.-Erlasse vom 24. Februar 1846 „zum Gebrauche nach den Umständen" vorbehaltene Auskunftsmittel allgemeiner Dimissorialien zur Anwendung gebracht werden könne."

Hiernach ist zu hoffen, das diese sehr schwierige Frage bald ihre definitive Lösung auf eine dem Interesse der Kirche wie des Staates gleich entsprechende Weise finden werde.

P. C. [Statistik der preußischen Schwurgerichte II.] Die Statistik der Schwurgerichte giebt nähere Nachweise über das Verhältniß der Verbrechen zu der Einwohnerzahl der einzelnen Provinzen. Die Provinz Schlesien zählte im Jahre 1854 bei 3,143,119 Einwohnern 2035 Verbrechen, Preußen bei 2,604,795 Einwohnern 1818 Verbrechen, die Rheinprovinz mit Ausschluß der ostrheinischen Lande bei 2,572,036 Einwohnern 742 Verbrechen, Brandenburg bei 2,245,886 Einwohnern 1139 Verbrechen, Westfalen mit Einschluß des rechten Rheinufers bei 1,904,345 Einwohnern 741 Verbrechen, Sachsen bei 1,817,085 Einwohnern 753 Verbrechen, Posen bei 1,381,745 Einwohnern 740 Verbrechen und Pommern bei 1,254,710 Einwohnern 532 Verbrechen. Es kam also ein Verbrechen auf 1433 Einwohner in der Provinz Preußen, auf 1545 Einwohner in Schlesien, auf 1867 Einwohner in Posen, auf 1972 Einwohner in Brandenburg, auf 2358 Einwohner in Pommern, auf 2413 Einwohner in Sachsen, auf 2570 Einwohner in Westfalen und auf 3466 Einwohner in der Rheinprovinz. Am günstigsten war also das Verhältniß in der Rheinprovinz, am ungünstigsten in der Provinz Preußen. Was die Vertheilung der einzelnen Verbrechen betrifft, so kamen von den 83 Untersuchungsfällen wegen Zusammenrottung von Gefangenen allein 35 auf die Provinz Preußen, 12 auf Pommern, 4 auf Sachsen und kein einziger auf die Rheinlande. Von den 122 Münzverbrechen kamen 30 auf Westfalen, 29 auf Brandenburg — davon 21 allein auf Berlin —, 18 auf die Rheinprovinz. Von den 717 Verbrechen des Meineides kamen 207 auf Brandenburg — davon 88 allein auf Berlin —, 154 auf Preußen, 107 auf Schlesien, 96 auf Westfalen, 33 auf die Rheinprovinz, 36 auf Posen und 41 auf Pommern. Von den 87 Verbrechen des Mordes kamen 21 auf Preußen, 16 auf Schlesien, je 4 auf die Rheiprovinz und Westfalen. Von den 529 schweren Körperverletzungen vertheilten sich 113 auf die Provinz Preußen, 95 auf Schlesien. Von 1728 schweren Diebstählen im wiederholten Rückfalle fielen 551 auf Schlesien, 409 auf Preußen, 121 auf Westfalen und 123 auf Pommern. Das Verbrechen des Raubes, im Ganzen 135 Fälle, kam am häufigsten in Schlesien und Preußen, 42 und 29mal, am seltensten in der Rheinprovinz und Pommern, 6 und 5mal, vor. Die Urkunden-Fälschung fand sich am meisten in Brandenburg, Schlesien und Westfalen, am wenigsten in Posen. Von 752 Fällen kamen allein 80 auf Berlin. Wie der Nachweis über die Aussprüche der Geschworenen ergiebt, wurden im ganzen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 9 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 6. Januar 1856.

(Fortsetzung.)

Staate nur 19 Verbrechen in contumaciam entschieden. Erheblich erscheint die Zahl der Schuldbekenntnisse. In Folge freien Eingeständnisses seitens der Verbrecher wurde in 1888 Fällen ohne Zuziehung der Geschworenen entschieden. Die meisten solcher Schuldbekenntnisse sind bei den Urkunden-Fälschungen, den Diebstählen, den Münzverbrechen, den Verbrechen im Amt und den Verbrechen gegen die Sittlichkeit, die wenigsten bei der schweren Körperverletzung, dem Morde, dem Meineide, dem Kindesmorde und dem betrüglichen Bankerutt vorgekommen. Die Geschworenen haben 11,176 Definitiv-Aussprüche abgegeben, wovon bei 1527 mildernde Umstände angenommen wurden. Von 9649 die Hauptthat selbst betreffenden Aussprüchen lauteten 6521 auf Schuldig nach der Anklage, 439 auf Schuldig wegen eines andern Verbrechens, 757 auf Schuldig wegen eines Vergehens, 1932, also der fünfte Theil aller Aussprüche, auf Nichtschuldig. Dies Verhältniß stellte sich jedoch im Einzelnen als ein sehr verschiedenes heraus. Die meisten Aussprüche auf Nichtschuldig kamen vor bei der Brandstiftung (½), der Vergiftung (½), dem Meineide (½), dem Kindesmorde (⅓), dem betrüglichen Bankerutt (⅓), die wenigsten bei den schweren Diebstählen im wiederholten Rückfalle (1/15), im ersten Rückfalle (1/11) und beim Raube (1/10). Nach den Departements geordnet fielen die meisten Aussprüche mit Nichtschuldig auf Paderborn und Ehrenbreitstein, die wenigsten auf Köslin und Halberstadt. In dem fünften Theile der Fälle, wo der Ausspruch der Geschworenen auf Schuldig lautete, wurden mildernde Umstände angenommen, namentlich bei den schweren Körverletzungen in mehr als der Hälfte von Fällen, bei den Urkunden-Fälschungen in ½—⅓, beim betrüglichen Bankerutt in 7 von 11 Fällen, beim schweren Diebstahl im ersten Rückfalle in ¼—⅕ der Fälle. In 431 Fällen, also unter je 17 Fällen in einem, haben die Geschworenen die ihnen vorgelegten Schuldfragen nur mit 7 gegen 5 Stimmen bejaht; in 318 Fällen ist der Gerichtshof dem Ausspruch der Mehrheit beigetreten. Die meisten derartigen Antworten finden sich bei der Brandstiftung (1/7), dem Morde (1/7), der schweren Körperverletzung (⅛), die wenigsten bei den Verbrechen im Amt (1/62), den Diebstählen (1/34) und den Verbrechen gegen die Sittlichkeit (1/23). Nur in 12 Fällen hat der Gerichtshof Veranlassung gehabt, anzunehmen, daß die Geschworenen sich zum Nachtheile des Angeklagten geirrt hätten. In 1817 Fällen, also ⅕—⅙ der Gesammtzahl, hat der Ausspruch der Geschworenen gegen den Antrag des Staatsanwalts gelautet. Am häufigsten bei dem Meineide, dem Morde, dem Kindesmorde, der schweren Körperverletzung, der Vergiftung, der Brandstiftung und der Verbrechen im Amte; am seltensten bei den Diebstählen, dem Raube und den Zusammenrottungen. Nach den Departements am häufigsten in Bromberg, Paderborn und Ehrenbreitstein, am seltensten in Köslin und Halberstadt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **London**, 2. Januar. Ein Rückblick auf die Börsen-Notirungen des verflossenen Jahres lehrt, daß der größte Abstand in den Consols-Schwankungen 7¾ % ausmachte (1854 betrug er 10¾ %). Am letzten Dezember standen Consols 2¾ % niedriger, als am 1. Januar, während die Entwerthung und die Schwankungen der Eisenbahnpapiere viel bedeutender waren. Was den Metallvorrath der Bank betrifft, war er zu Anfang des Jahres 13,667,384 Pfd. St., hob sich im Juni auf 18,169,026 Pfd. St. und sank zuletzt auf 10,981,745 Pfd. St. (Der Vorrath der französischen Bank ist vom Beginn bis zum Schluß des Jahres von 16,200,000 Pfd. St. auf 8,600,000 Pfd. St. zusammengeschmolzen; dagegen beträgt der Fall der 3% französischen Rente blos 1 %.) — Weizen war geringeren Schwankungen als im Jahre 1854 ausgesetzt. Er stand im Januar 83 s, fiel im März auf 72 s, stieg im November auf 90 s und steht gegenwärtig ungefähr 82 s. — Am bedeutendsten waren die vielfachen (achtmaligen) Veränderungen des Bankdiscontos. Es stand im Januar auf 5 %, Mitte Juni 3½ % und hob sich in den letzten sechs Monaten auf 6 %, für Wechsel, die länger als 2 Monate zu laufen haben, auf 7 %.

Die Gold- und Silberausfuhr nach Frankreich über Folkestone und Boulogne umfaßte in dem eben abgelaufenen Jahre 2,477,923 Unzen des erstgenannten und 1,772,866 Unzen des zuletzt genannten Metalls. Der Gesammtwerth macht ungefähr 10,300,000 Pfd. St.; dazu die auf Privatwegen hinübergeschafften Summen, die sehr bedeutend waren und sich nicht kontroliren lassen.

Die russische Cirkularnote hat Consols um ¼ % gedrückt; dazu kommt die Einzahlung auf das türkische Anlehen, sowie das Gerücht, daß die Bank morgen ihren Zinsfuß erhöhen wird. Auch auswärtige Fonds sind sehr gedrückt; und die türkische Anleihe ist um 1 volles % gefallen.

μ **Oels**, 3. Januar. [Gewerbliches. — Landwirthschaftliches.] In der heutigen Sitzung des Gewerbe-Vereins theilte der Vorsitzende, Bürgermeister Vogt, zuvörderst mit, daß Herr Rittergutsbesitzer v. d. Berswordt auf Schwierse die Wahl zum Ehrenmitgliede des Vereins angenommen hat. Herr Kaufmann Philipp zeigte an, daß drei Gewinne von der im Oktober v. J. stattgefundenen Verloosung gewerblicher Gegenstände auch nach einer Präklusiv-Frist von den betreffenden Gewinnern nicht abgeholt worden sind. Diese Gegenstände wurden sofort meistbietend verkauft und wird der Erlös einem verarmten Gewerbtreibenden überwiesen werden. — Ueber Heranbildung der Handwerker-Lehrlinge hielt Vorsteher Tischlermeister Klimm einen längeren Vortrag. In Folge der darüber gepflogenen Diskussion stellte sich der Wunsch heraus, die im Jahre 1849 eingegangene Fortbildungsschule für Handwerker-Lehrlinge wieder ins Leben zu rufen. Es wurde deshalb der Vorsitzende beauftragt, diesen Wunsch der Versammlung behufs seiner Ausführung zur Kenntniß des Magistrats zu bringen. — Herr Vereins-Direktor, Prorektor Dr. Bredow, referirt aus einer von C. F. Perthes herausgegebenen Druckschrift, das Herbergswesen der Gesellen betreffend. Dabei wurde beschlossen, nicht nur dieses Werk, sondern auch ein Exemplar des breslauer „Gewerbeblattes" für die Vereins-Bibliothek anzuschaffen. — Der allgemeine landwirthschaftliche Verein feierte bisher die festlichen Gedenktage des gemeinsamen Vaterlandes in entsprechender Weise und so auch den Krönungstag durch einen Ball, nicht allein, um der patriotischen Freude Rechnung zu tragen, sondern um auch Gelegenheit zu haben, der Armen in wohlthätiger Weise werkthätig zu gedenken. Demgemäß wird auch am 19. Januar d. J. ein Vereinsball abgehalten werden, und es ist nur zu wünschen, daß auch diesmal die Betheiligung an demselben zum Nutzen der Armen bedeutend sein möge. — Die nächste Vereinssitzung findet Sonntag den 13. Januar Mittags 1 Uhr im Gasthofe zum Elysium in Oels statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: Bericht über die Wirksamkeit des Vereins im vorigen Jahre; Feststellung der Vereinstage für 1856; über Ernährung der Pflanzen; Grundsätze für Prämiirung der jugendlichen ländlichen Dienstleute; über Anbau der Seradella.

⊠ **Breslau**, 4. Januar. [Kaufmännischer Verein.] Sitzung vom heutigen Tage. Vorsitzender: Herr Carl Straka. Auf der Tagesordnung standen:

1. Ablösungsfonds. Die Besorgnisse, welche der Verein gehegt, die Maßregel des Magistrats behufs Aufbringung des Beitrages zur Darlehnskasse werde die Handeltreibenden vorzugsweise beanspruchen, erscheint nach den gemachten Mittheilungen unbegründet. Die große Zahl der Mahl- und Schlachtsteuerpflichtigen soll die Last auf sich vertheilen.

2. Mehl-Niederlage. Auf Grund eines Gesuches der Handelskammer erklärt der Herr Steuerdirektor, daß es unmöglich sowohl wegen der Baulichkeiten, als des vermehrten Beamtenpersonals sei, die Sätze von 5 Ctr. für Mehl und 1 Ctr. für andere Mühlenfabrikate als Minimalsätze für das Niederlagerecht im Transitolager noch mehr zu erniedrigen.

3. Zinsenvergütung bei den Darlehns-Kassenscheinen. Die Handelskammer erklärt es für nicht ausführbar, die Kassen dazu zu veranlassen, diese Zinsenvergütung auf Zeit eintreten zu lassen.

4. Fremdes Papiergeld. Bei dem im Verkehr für die nächsten zwei Jahre noch gestatteten Papiergelde aus den sächsischen Herzogthümern ist wohl zu beachten, daß die Sachsen-Koburger Scheine von diesem Verkehr ausgeschlossen sind.

5. Postalisches. Die Versammlung erhält Mittheilung, daß auf weitere Schritte an geeigneter Stelle zwei nicht unwesentliche Vergünstigungen für den Handelsstand wohl erzielt werden dürften.

6. Zuckerpreise. Dieselben haben allmälig sich ihrem Normalstande genähert, und werden daher nach den gemachten Mittheilungen auch für den Detailverkauf folgende Preise durchschnittlich festgehalten: Raffinade 7 Sgr. 4 Pf., Melis 7 Sgr. und 6 Sgr. 8 Pf., weißer Farin 6 Sgr., gelber Farin 5 Sgr., brauner 4 Sgr. 8 Pf. Einzelne Zwischengattungen werden ihrer Qualität nach zwischen diesen Sätzen verkauft.

7. Waarenberichte. Die aus dem Handelsblatte in die Zeitungen übergehenden Waarenberichte sind nicht immer der Wirklichkeit entsprechend. Daß sie genauer damit übereinstimmen, ist im Interesse der Käufer wie Verkäufer wünschenswerth.

8. Verschiedenes. Das von Hrn. Registrator Denzin herauszugebende Adreßbuch wird wegen seiner umsichtigen Ausführung der besondern Beachtung der Mitglieder empfohlen. — Gleiches geschieht mit dem Fragekasten des Vereins. — Die Generalversammlung behufs Rechnungslegung und Vorstandswahl findet am 18. Januar statt.

Berlin, 4. Januar. [Börsen-Korrespondenz.] Die Börse war gestern flau — so lauten die Berichte von jedem Platze. Wenig Kapital, wenig Hoffnung für baldige Besserung, weichende Course, dies sind die Züge, die uns von allen Seiten berichtet worden. Die londoner Börse war gestern noch schwerfälliger als gewöhnlich und scheint nahe daran, in einen Winterschlaf zu verfallen, bis der Frühling Oelzweige und andere Rimessen bringt. Die Regierung bedarf, wie es heißt, von jetzt bis zum April 20 bis 25 Mill. Pfd., um ihre gewaltigen Rüstungen in Gang zu bringen, und die Frage, in welcher Weise diese Geldmittel aufgebracht werden sollen, beschäftigt die Finanzbehörden, die Anleihen-Unternehmer und die Steuerpflichtigen. Die Consols gingen abermals ⅛ tiefer auf 87¼ und fast kein einziges Effekt behauptete seinen früheren Preis. In Paris war die Rente wohlfeil genug, um die Kaufordres aus der Provinz, mitunter auch für englische Rechnung, zu effektuiren; die 3pC. eröffnete mit 63, 45 und hob sich durch Ankauf bis 63, 90, schloß aber mit 63, 80. Die österr. Staats-Eisenbahn, für welche eine neue Einzahlung von 75 Frs. auf den 10. d. ausgeschrieben ist, gingen von 730 auf 725 zurück und der Credit-Mob. wich von 1330 auf 1305; der Report spannt sich und die theuer verkauften Stücke werden billig wieder eingethan. Amsterdam war ziemlich lebhaft, obgleich nicht höher; Metall. 63 11/16, 5pCt. Ruff. Stieglitz 79⅞. In Hamburg stellte sich der Diskont etwas niedriger auf 5½, aber die Börse war flau bei wenig veränderten Coursen. In Frankfurt übten die Neujahrsberichte aus London und Paris eine deprimirende Kraft, nur österr. Fonds blieben fest. In Wien wichen die Course der Fonds und Effekten, nur National-Anleihe blieb 77½, Nordbahn 213, Kredit-Aktien 110¼, Wechsel durchgehends höher. London 10,50, Augsburg 110¼, Hamburg 81¼, Paris 129¼; Agio steigend. Gold 14½, Silber 10¼. (L. H.)

○ **Breslau**, 5. Januar. [Börsenbericht.] Das Geschäft sowohl in Fonds als in Aktien war auch in der verflossenen Woche kein umfangreiches. Der Jahresschluß, durch welchen eine sehr festtägige Tendenz hervortrat, und noch verschiedene andere Ursachen, von denen besonders der Geldmangel ein wesentliches Moment mit sein dürfte, wirkten nicht nur entmuthigend auf manches Unternehmen, sondern begründeten auch im Allgemeinen eine Gedrücktheit, die alle Papiere beherrschte; obgleich inzwischen die Stimmung an Festigkeit gewonnen hatte, so vermochten die Umsätze trotzdem an Bedeutung nicht zuzunehmen. Die Ultimo-Liquidation, die fast auf allen Plätzen sich sehr schwierig bewirkte, zeigte bei uns Stücke im Ueberfluß, die bedeutend billiger verkauft wurden. Als jedoch später wieder eine etwas bessere Meinung zur Geltung gekommen war, stiegen zwar einzelne Gattungen bei freilich ganz schwachen Umsätzen, hatten indessen, als am Schlusse schlechte pariser und wiener Notirungen eintrafen, wieder in das Gleis der Trägheit eintreten müssen. Die Course der Aktien, die am Mittwoch (2. Januar) theils mit theils ohne Dividendenscheine gehandelt resp. begeben, amtlich aber ohne Coupons notirt wurden, erfuhren gegen vor 8 Tagen wesentliche Veränderungen, indem man die Dividende mehrer Aktien und zwar von Köln-Mindenern auf ca. 8½ pCt., von oberschlesischen auf ca. 12½ pCt., von freiburgern auf ca. 5⅛ pCt., von rheinischen auf ca. 6¼ pCt., von oderbergern auf ca. 17 pCt., von mecklenburgern auf ca. 2 pCt., von Nordbahn auf ca. 2⅓ pCt. 2c. taxirte und abrechnete. Wir wollen hier eine Vergleichung folgen lassen, die nicht uninteressant sein dürfte.

Oberschlesische A. 219¼ Br. — 211 Gd. — 209¾ Br.
dito B. 187¼ „ — 179 „ — 176¾ Gd.
Freiburger (alte) 138½ Gd. — 134½ Gd. — 133¾ Gd.
dito (neue) 124⅜ „ — 125¼ Br.
Oderberger (alte) 206⅝ „ — 194¾ Gd. — 193¼ Br.
dito (neue) 163¾ „ — 165¼ Br.
Rheinische 113½ Br. — 110¾ Gd. — 111½ Br.
Köln-Mindener 169½ Gd. — 164 Gd. — 163½ Br.
Nordbahn 52⅝ Gd. — 56 Br.
Mecklenburger 50½ Gd. — 54¼ Br.
Brieg-Neisse 69⅜ Br. — 71¾ Br.

Fonds meistens unwesentlich verändert. Minerva, um deren amtliche Festsetzung man mehrseitig antrug, wurde von Seiten der Börsen-Kommission täglich zu notiren beschlossen, doch war in denselben auch wenig Geschäft und schlossen zu 103¾ Br.

Von Wechseln stellte nur Amsterdam sich höher, Hamburg in beiden Sichten sowie London niedriger.

Nachschrift. Die heutige Börse war sehr flau und die Course der Fonds und Aktien gingen gegen gestern merklich niedriger.

≌ **Breslau**, 5. Jan. [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war etwas belebter und mehr Kauflust für schwere Sorten Roggen und gute Gerste, theils fürs Gebirge, theils auch für den Konsum; in anderen Getreidearten war nur beschränkter Umsatz und sind heutige Preise anzunehmen: für besten weißen Weizen 156—168 Sgr., guten 144—154 Sgr., mittle und ord. Sorten 104—135 Sgr., besten gelben 150—160 Sgr, mittlen 112—125 Sgr., geringen 92—110 Sgr., Brennerweizen 60—70—80 Sgr. — Roggen 86pfd. 115—117 Sgr., 85pfd. 113—114 Sgr., 84pfd. 110 bis 112 Sgr., 83pfd. 106—109 Sgr., 82pfd. 104—106 Sgr. — Gerste 68 bis 72—76—80 Sgr. — Hafer 37—40—42—43 Sgr. — Erbsen 105—110 bis 115—120 Sgr.

Oelfrucht nur in den besten Sorten verkäuflich, Winterraps 136 bis 140—145 Sgr., Sommerraps und Rübsen 112—114—116—120 Sgr.

Spiritus loco 14⅚ Thlr. bezahlt. — Rohes Rüböl 17½ Thlr., raffinirtes 18¼ Thlr. Br.

Von Kleesaat waren die Zufuhren auch heute nur mäßig und waren die Preise für rothe Saat, hochfeine 18—18⅓—18½ Thlr., feine und mittle 17 bis 17⅓—½—⅔ Thlr., mittle und ord. 14—15—16—16½ Thlr., für weiße hochfeine 23½—25 Thlr., feine und fein mittle 21—22½—23 Thlr., mittle und ord. Sorten 12—14—16—20 Thlr.

Zink fest, loco 7 Thlr., und nichts davon offerirt.

Breslau, 5. Januar. Preise der Butter vom 29. Dez. bis 5. Januar.
Beste Butter 26 Rtl. pro Ctr.
Geringere „ 23½ „ „ „

Wasserstand.

Breslau, 5. Jan. Oberpegel: 13 F. 8 Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.
Eisstand.

Entbindungs-Anzeige. [287]
Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten anstatt besonderer Meldung hiermit ergebenst an. Berlin, 4. Januar 1856.
Hermann Plathner,
k. Eisenbahn-Bauinspektor.

[115] Todes-Anzeige.
Am 1. Januar Früh 5 Uhr starb hierselbst am Nervenschlage der Wundarzt 1. Klasse königliche Kreis-Chirurgus Hr. **Aloisius Gulitz**, im Alter von 74 Jahren. — Die Stadt verliert in ihm einen allgemein sehr verehrten Mitbürger, der sein ganzes Leben dem Kommunaldienste gewidmet hat, — die Bewohner einen geliebten und sorgfältigen Arzt, die Armen der Stadt und Gegend einen Helfer und Wohlthäter.
Militsch, den 3. Januar 1856.
Der Magistrat und Stadtverordneten.

[301] Todes-Anzeige.
Allen Bekannten und Freunden zeigen wir hiermit tiefbetrübt an, daß heut Nacht 11¾ Uhr nach langen und schweren Leiden an Lungenlähmung unser braver, innig geliebter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Goldarbeiter **Ernst August Büttner**, im Alter von 64 Jahren, verschieden ist. Die Beerdigung erfolgt Dinstag den 8. Jan., 3 Uhr, auf dem großen Kirchhof.
Breslau, den 4. Januar 1856.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [148]
Den 4. Januar Früh 4¾ Uhr starb plötzlich an der Cholera und am hinzugetretenen Typhus, versehen mit den hl. Sterbe-Sakramenten, der erste Oberlehrer **Simon Troska**, im 52. Lebensjahre. Diesen schmerzlichen Verlust des pflichtgetreuen und biedern Kollegen, der an hiesiger Anstalt durch 26 Jahre gewirkt hat, zeiget tiefbetrübt entfernten Freunden und seinen zahlreichen Schülern an:
Das Lehrer-Kollegium des kath. Gymnasiums.
Leobschütz, den 5. Januar 1856.

[118] **Gewerbe-Verein.**
Allgemeine Versammlung Montag den 7. Januar 1856, 7 Uhr, in der Börse auf dem Blücherplatz.

Todes-Anzeige. [280]
(Statt besonderer Meldung.)
Den heut Morgen 7½ Uhr an Lungenschlag erfolgten Tod meiner treuesten Gattin, und unserer zärtlichsten Mutter, zeigen wir, vom tiefsten Schmerze ergriffen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 5. Januar 1856.
Ernst Heiber, als Gatte,
Emil u. Alwin Heiber, als Kinder.

[270] Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung).
Am 1. Januar Nachmittags 2 Uhr starb unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter **Wilhelmine**, verwittwete **Rothe**, geb. **Weiß**.
Glaz, den 2. Januar 1856.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Sonntag den 6. Januar. 5. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper mit Tanz in vier Akten nach Jouy und Bis, frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini. Personen: Mathilde, kaiserliche Prinzessin, Fräulein Schröder. Tell, Hr. Rieger. Arnold Melchthal, Hr. Liebert. Walther Fürst, Hr. Prawit. Geßler, Hr. Fray. Rudolph der Harras, Hr. Henry. Hedwig, Tell's Gattin, Frau C. Nimbs. Gemmi, Tell's Sohn, Fräul. Herbold. Ein Fischer, Hr. Heinrich. (Im 3. Akte: „Pas de deux", getanzt von Fräul. Krause und Hrn. Knoll.)
Montag den 7. Januar. 6. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu in Scene gesetzt: „**Lindane, oder: Der Pantoffelmacher-Meister im Feenreich.**" Großes romantisches Zauberspiel mit Tanz in 4 Akten, nach Bäuerle's Parodie: „Die Fee und der Ritter", von L. Bartsch. Musik arrangirt von Kugler. Personen: Lindane, eine mächtige Fee, Fräul. Claus. Cydippe, ihre Vertraute, Frau Pfeil. Alma, eine Nymphe, Fräul. Gerber. Kilian Warschauer, Schlafrock-Fabrikant, Hr. Schwemer. Rosalie, seine Tochter, Fräul. Herbold. Christoph Leistenschlag, Pantoffelmachermeister, Hr. Wohlbrück. Kneif, sein Geselle, Hr. Weiß. Schwefelleber, Zündholz-Fabrikant, Hr. Meyer. Kreisel, Tanzlehrer, Hr. Rey. Wulst, Tapezirer, Hr. Henry. Murmel, ein Gastwirth, Malwine Rudolphi. — Pantoffelmacher und Schneidergesellen. — Amazonen, Nymphen und Genien, Waldgeister und Furien. (Die Schlußdekoration ist von Hrn. Geyer gemalt, auch sind die Maschinen von demselben eingerichtet.)
Dinstag den 8. Januar. 7. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. Wiederholung des neu in Scene gesetzten Zauberspiels: „**Lindane**" 2c.

Der „Almanach des Breslauer Stadt-Theaters auf das Jahr 1855" von Eduard Elsner ist im Theaterbüreau und Abends an den Eingängen zu haben. (Preis 5 Sgr.)

Fr. z. ◌ Z. 8. I. Ab. 6. Inst. □ III.

F. z. ⊙ Z. 7. I. Ab. 6. B. ⊠ IV.

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 9. Januar Abends 7 Uhr Versammlung: Verhandlungen mit dem Central-Gärtner-Verein. [135]

Sing-Academie.
Mittwoch den 9. Januar erste Uebung im neuen Jahre; um 6 Uhr General-Versammlung zur Wahl der Ausschussglieder. [58]

Der evangelische Verein
versammelt sich Dienstag den 8. Januar, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. [124]
Vortrag von Krause.

[120] **Die Generalversammlung des Central-Gärtner-Vereins** für Schlesien behufs Neuwahl des Vorstandes, Rechnungslegung 2c., findet Sonntag den 13. d. M. 3 Uhr im Saale des Tempelgartens statt.
Der zeitige Vorstand. Breiter.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag den 7. Januar, Abends 7½ Uhr:
[261] **Tanz.**

Familien- u. Gesellschaftszirkeln
und bei Gelegenheitsfesten empfehle ich mich zu angenehmen Abendunterhaltungen [310]
F. Meißner, magischer Künstler,
Neu-Scheitnig, Schulgasse Nr. 2.

Bekanntmachung.
Die von uns hierselbst am Barbara-Platz in dem neuen Hospital-Gebäude und in der Neustadt in dem alten Seminar-Gebäude errichteten **Speise-Anstalten** verkaufen das preußische Quart guter derber Speise mit Fleisch für 1¼ Sgr., ohne Fleisch für 1 Sgr., und zwar jeden Tag in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr.
Gefäße müssen zur Stelle gebracht werden.
Speisemarken sind zu haben bei den Herren Kaufleuten:
R. Neugebauer, Reuschestr. 19,
C. H. Reitzig, Nikolaistr. 27,
C. G. Mache, Oderstr. 30,
Aug. Tietze, Neumarkt 30,
A. Schiffter, Sandstr. 12, an der Promenade,
Th. Liebig, Breitestr. 39,
J. Lauterbach, Albrechtsstr. 27,
J. L. Flaccus, Reuschestr. 52,
J. Müller, Reuschestr. 27 und
bei dem Rathhaus-Inspektor **Neßler** auf dem Rathhause.
Hiermit verbinden wir die dringende Bitte an unsere Mitbürger, durch reichliche Beträge, die an unsere Instituten-Haupt-Kasse einzuzahlen sind, das Unternehmen zu unterstützen.
Breslau, den 5. Januar 1856.
[8] **Der Magistrat.**

Meine Wohnung ist jetzt **Karlsstraße Nr. 48**, 1 Stiege. [319]
M. Feuerstein.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 6. Januar: [305]
großes Konzert.
Auf Verlangen kommt zur Aufführung:
Variation für die Flöte von Kalliwoda.
Reminiscences musicales
von Gungl.

Odeon. [137]
Heute Sonntag den 6. Januar:
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. **Das Musikchor.**

Wintergarten. [308]
Heute Sonntag den 6. Januar:
Konzert von der Philharmonie
unter Leitung des Musikdir. Hrn. **E. Braun.**
Anfang 3½ Uhr.

Weiss-Garten.
Heute, Sonntag den 6. Januar:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr. [312]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute, **Sonntag:**
Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[140] Anfang 3¼ Uhr.

Liebichs Lokal.
Auf das Uebereinkommen mit der Theater-Kapelle, zeige ich hiermit einem hochverehrten Publikum ganz ergebenst an, daß von diesem Sonntag ab das Konzert-Entree à Person auf 2½ Sgr. ermäßigt ist, auch sind für Damen alle Sonntage **Dutzend und halbe Dutzend Billets zu 12 und 6 Groschen an der Kasse zu haben.**
[112] **A. Kutzner.**

Schießwerderhalle.
Sonntag den 6. Januar
nach dem Konzert
Ball
im großen Saale der Halle.
Entree für Herren 10 Sgr., für Damen 5 Sgr.
[263] Anfang 8½ Uhr.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Um ein regelmäßiges Erscheinen unseres **Vereinsblattes:** „Mittheilungen für Freunde des Gustav-Adolph-Vereins in Schlesien" möglich zu machen, haben wir dasselbe nach dem Wunsche der reichenbacher Haupt-Versammlung der königl. Post-Verwaltung überlassen und es nehmen nunmehr für den achten Jahrgang mit ganzjährigem Abonnement zu 5 Sgr. sämmtliche königl. Post-Anstalten die Bestellungen auf das Blatt an, dessen nächste Nr. 3 (da Nr. 1 und 2 bereits versendet sind) am 12. Januar k. J. ausgegeben werden soll, so daß die noch fehlenden 10 Nummern des 8ten Jahrgangs von 5 zu 5 Wochen im Laufe des Jahres 1856 erscheinen können und werden. — Wir bitten daher, alsbald die nöthigen Bestellungen bei der nächsten Post-Anstalt zu machen und werden die uns bereits zugestellten Pränumerationen in diesen Tagen zurücksenden und Nr. 1 und 2 auf Bestellung sogleich den neuen Abonnenten nachliefern, ohne dafür etwas zu berechnen. — Zugleich bitten wir, die Redaktion mit Nachrichten über die Thätigkeit der Zweig-Vereine, deren Versammlungen u. s. w. versehen zu wollen. — Für Breslau bleiben die bisherigen Verkaufs-Stellen unverändert.

Breslau, den 28. Dezember 1855.

Der Vorstand
des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.
Gez. Becker. Dr. Hahn. Krause. Bartsch. Schmeidler.
Letzner. G. Becker. [136]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Dezbr. 1855,

[31] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1. Geprägtes Geld	406,468	—	—
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	48,850	—	—
3. Wechselbestände	449,699	11	9
4. Ausgel. Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 927,167 Thlr. 20 Sgr.	645,850	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 670,225 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	165,177	22	4
3. Depositen-Kapitalien	15,966	20	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. Dezember 1855. **Die städtische Bank.**

---

[33] **Bekanntmachung.**

In Folge unseres erlassenen Aufrufes sind uns von den nachgenannten edlen Menschenfreunden als Beihilfe zur Errichtung einer Speise-Bereitungs-Anstalt ferner folgende Beitragszeichnungen zugegangen:

Von verw. O. Ch. 2 Thlr. Frau Justizräthin Paur 5 Thlr. 20 Sgr. Verwittwete Majorin B. 1 Thlr. A. F. 2 Thlr. Frl. v. Prittwitz 2 Thlr. Frau Kaufmann Bertha Wollenberg 3 Thlr. Ungenannt 5 Thlr. Frau Regierungsräthin Studt 1 Thlr. Frau General-Stabs-Arzt-Wittwe Lampe 1 Thlr. Ungenannt 1 Thlr. F. J. 1 Thlr. L. J. B. E. 5 Thlr. M. 5 Thlr. D. H. 3 Thlr. G. G. 2 Thlr. 10 Sgr. S. W. R. 2 Thlr. v. W. 1 Thlr. Frau Stadträthin Promnitz 25 Thlr. Von den Herren Stadtrath Jüttner 5 Thlr. Professor Kahlert 5 Thlr. 20 Sgr. Banquiers Prinz u. Marck jun. 40 Thlr. Kaufmann A. Selten 1 Thlr. Justizrath Salzmann 5 Thlr. Dr. Paul 2 Thlr. Kfm. Beyersdorf 30 Thlr. Kfm. J. M. Fischer 20 Thlr. Kaufl. Metzenberg u. Jarecki 5 Thlr. Kaufm. Ed. Engel 25 Thlr. Kfm. E. Goldschmidt 15 Thlr. Kfm. A. Lomer 10 Thlr. Kaufm. J. R. Schiller 10 Thlr. Kaufl. Herz u. Ehrlich 10 Thlr. Geh. Rath E. 2 Thlr. Kaufl. A. Haase u. Comp. 10 Thlr. Partik. W. A. Hennig 2 Thlr. Wagenbauer Linke 12 Thlr. Dr. jur. Fuchs 1 Thlr. Kfm. Bedau 6 Thlr. Kfm. Mundhenk 10 Thlr. Robert B. 1 Thlr. Kfm. Ziegan 3 Thlr. 10 Sgr. Kfm. F. A. Korn 15 Thlr. General-Arzt Franke 5 Thlr. Kfm. C. F. Bock 10 Thlr. Faktor Webers 1 Thlr. Kfm. H. Stern sen. 2 Thlr. Oberst-Lieutn. v. S. 2 Thlr. Prof. Dr. Friedlieb 3 Thlr. Kfm. J. A. Bock 10 Thlr. Oberst-Lieutn. Firks 5 Thlr. 20 Sgr. Uhrenhändler S. Cohn 2 Thlr. Rentmeister Kleinwächter 2 Thlr. v. Rothkirch 5 Thlr. W. v. Prittwitz 5 Thlr. Hauptm. Fromm 2 Thlr. Königl. Konf.-Rath Middeldorpf 5 Thlr. Ober-Post-Direktor Schultze 5 Thlr. Geh. Rath Pauli 3 Thlr. F. Haehne 5 Thlr. Dr. G. J. Z. 2 Thlr. Kfm. J. R. Feldmann 2 Thlr. Kaufl. Lippmann Lasker 5 Thlr. Kaufm. A. Schloßmann 10 Thlr. Kfm. S. Pleßner 8 Thlr. Kfm. Jacoby Gradenwitz 10 Thlr. Kfm. Adolph Wollenberg 5 Thlr. Kfm. Schmakpfeffer 25 Thlr. Kfm. Louis Freund 1 Thlr. Kaufm. M. Borchert 2 Thlr. Kfm. B. Primker 10 Thlr. Kfm. Wilhelm Silbergleit 5 Thlr. Kfm. M. Sochaczewsky 3 Thlr. Kaufm. L. H. Banasch 3 Thlr. Kaufm. J. C. Orgler 1 Thlr. Kaufm. S. Levy jun. 3 Thlr. Makler M. Rösler 1 Thlr. Kaufl. Erber u. Eppenstein 25 Thlr. Juwelier Heinrich Gumpert 1 Thlr. Gebrüder Seeliger 2 Thlr. Kaufmann J. E. Sachs 3 Thlr. Kaufm. C. E. Linkenheil 2 Thlr. Kaufmann Theodor Morgenthal 1 Thlr. Kaufl. London u. Horrwitz 5 Thlr. M. Goldschmidt 5 Thlr. Kaufm. Richard Schreiber 5 Thlr. Banquier M. Saloczin 25 Thlr. Kfm. Stanislaus Landau 10 Thlr. Kaufl. Pratsch u. Reder 1 Thlr. Kfm. J. Lichtenberg 1 Thlr. Louis Schäfer 5 Thlr. Kfm. R. P. Nathan 10 Thlr. Kfm. Seeligmann Lyon 5 Thlr. Kommissionär S. Liebas 2 Thlr. Kaufleute Schroeder u. Schäfer 20 Thlr. Kfm. Laskau 5 Thlr. Kfm. J. Galewsky 1 Thlr. Kfm. L. Galewski 2 Thlr. Kfm. S. Gottschall 2 Thlr. Kommissionär J. Benedix 1 Thlr. Kfm. M. Kalmus 3 Thlr. Kfm. M. Bernhardt 5 Thlr. Disponent Julius Gierschner 2 Thlr. S. O. Mises 3 Thlr. Rechts-Anwalt Plathner 5 Thlr. R.-R. Kuh 10 Thlr. Zimmermstr. Rogge 6 Thlr. Kfm. Kallmeyer 5 Thlr. Kfm. Cunow 3 Thlr. Disponent J. Otto 5 Thlr. Kfm. C. Simon 10 Thlr. Kfm. A. Franke 5 Thlr. Makler B. Treuenfels 3 Thlr. Se. fürstbischöfl. Gnaden Heinrich 50 Thlr. Se. bischöfl. Gnaden Weihbischof Latussek 10 Thlr. Dom-Dechant Dr. Ritter 5 Thlr. Kanonikus Dr. Sauer 8 Thlr. Kanonikus Peschke 5 Thlr. Kanonikus Klobsch 3 Thlr. Prof. Dr. Stenzler 5 Thlr. Baurath Rosenbaum 25 Thlr. Baurath Studt 15 Thlr. Prof. Abegg 3 Thlr. Pastor J. G. Feige 5 Thlr. Kaufmann C. W. Dietrich 2 Thlr. Kfm. Fritz Sachs 3 Thlr. Kfm. B. Stern u. Comp. 5 Thlr. Kfm. C. B. Göbel 5 Thlr. Kaufl. Zenkominiersky u. Ullrich 5 Thlr. Kfm. Aug. Agath 5 Thlr. Kfm. H. M. Wurzel 2 Thlr. Kfm. Voigt u. Haveland 5 Thlr. Kfm. M. Falkenthal 2 Thlr. Prof. Löwig 10 Thlr. Conditor Steiner 1 Thlr. Kfm. Brahl 3 Thlr. Kfm. Wesel 1 Thlr. Kfm. Siegm. Hahn 5 Thlr.

Diese Zeichnungen betragen . . . . 873 Thlr. 20 Sgr. — Pf.
Die Anzeige von 20. Dezember v. J. ergab die Summe von 5092 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.

In Summa überhaupt 5965 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

[Berichtigung.] In der Bekanntmachung vom 21. Dezember ist unter Nr. 26 statt von dem Herrn Kaufmann G. R. Conrad zu lesen: von dem Herrn „Kreisgerichts-Rath Conrad" 5 Thlr.

Indem wir den oben genannten edlen Gebern unsern herzlichsten Dank abstatten, erwarten wir vertrauungsvoll noch fernere Gaben, da wir in Rücksicht auf die herrschende Noth uns veranlaßt gefunden haben, von den angesammelten Mitteln im Anschluß an den Magistrat zwei Speisevertheilungs-Lokale zu errichten, bis wir in den Stand gesetzt sein werden, die von uns projektirte Speise-Anstalt nach Egestorff-schem Muster in das Leben treten zu lassen.

Breslau, den 4. Januar 1856.

J. Burghardt. Gerlach. Heyer. Hübner. H. Korn. Latussek.
Landsberger. Pulvermacher. Studt. R. Sturm.

---

[32] **Bekanntmachung.**

Das gestern Abend ¾8 Uhr für die Schweidnitzer-Vorstadt signalisirte Feuer kommt zur Anrechnung und gilt als das erste in diesem Halbjahre. — Es haben demnach bei einem entstehenden nächsten Feuer diejenigen Löschpflichtigen Löschhilfe zu leisten, deren Feuerzettel auf das zweite, vierte und sechste Feuer lauten.

Breslau, den 5. Januar 1856. **Der Magistrat.** Abtheilung VI.

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich Dinstag den 8. Januar Früh 10 Uhr im Gasthof zum König von Ungarn.

Auf der Tagesordnung stehen: [121]

1) Landw. chemische Versuchsstationen.
2) Ueber die Fortschritte der Landwirthschaft in der neuern Zeit.
3) Wie steht es gegenwärtig um unsere Schäfereien und welche Zukunft steht ihnen bevor.
4) Thonbrennen als Verbesserungsmittel des Bodens.
5) Wünschenswerthes inniges Zusammenwirken der landwirthsch. Vereine.
6) Neuwahlen von wirklichen und Ehrenmitgliedern. **Elsner.**

Freundliche Bitte für unsere alten Krieger!

Der unter dem Vorsitz Ihrer Excellenz der Frau Ober-Präsident Freien von Schleinitz hierorts bestehende **Frauen- resp. Jungfrauen-Verein** beabsichtigt zum Geburtstage Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen am **22. März d. J. zum Besten armer hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813, 14 und 15 eine Verloosung** von verschiedenen Gegenständen zu veranstalten. — Wenn der mäßige Preis von **nur 5 Sgr. für jedes Loos** eine recht lebhafte Betheiligung an diesem Unternehmen hoffen läßt, so glauben wir in Hinweisung auf den hochherzigen Zweck des Frauen- resp. Jungfrauen-Vereins zugleich die vertrauensvolle Bitte aussprechen zu dürfen, daß insbesondere die geehrten **Gewerbetreibenden** durch Erzeugnisse ihres Fleißes die zu veranstaltende Verloosung recht reichhaltig ausstatten mögen, und die zu widmenden Gegenstände entweder Ihrer Excellenz der Frau Ober-Präsident Freien von Schleinitz direct einsenden, oder auch uns übergeben zu wollen. Breslau, den 4. Januar 1856. [131]

Das Stadt-Bezirks-Kommissariat
der Allgemeinen Landes-Stiftung „Nationaldank".
von Langendorff.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Nur durch die bereitwillige und anerkennenswerthe Mitwirkung zweier Freunde unseres Vereins, des Betriebs-Direktors, Ober-Ingenieurs und Bauraths Hrn. Cochius und des Verwaltungs-Direktors, Kaufmanns und Buchhändlers Hrn. Ruthardt, so wie eines Vereins-Mitgliedes, des Lithographiranstalts-Besitzers Hrn. S. Lilienfeld, ist, bei unseren beschränkten Vereinsmitteln, es möglich geworden, der ersten Jahresnummer unseres „Gewerbeblattes" eine schöne und werthvolle Beilage: die Abbildung des neuen großen Viadukts bei Schweidnitz, mitzugeben, zu welcher überdies von erstgenanntem Herrn, dem Erbauer dieses, Schlesien zur Zierde gereichenden, trefflichen Werkes so wie der ganzen Bahnstrecke, der erläuternde Text geliefert worden. Indem wir unseren Mitgliedern, wie dem Gewerbestande überhaupt diese angenehme Mittheilung machen, sprechen wir die Erwartung aus, daß sie durch eine verstärkte Theilnahme den Freunden des Vereins, so wie dem Streben des Hrn. Verlegers und unserem eigenen einen belohnenden Sporn verleihen und die in Aussicht stehende Fortsetzung ähnlicher Beigaben ermöglichen werden.

[126] **Der Vorstand.**

Dinstag den 8. Januar, Abends 7 Uhr, **Männerversammlung** des patriotischen Vereins (der constitutionellen Bürger-Ressource) im kleinen Saale des Königs von Ungarn; Vortrag des Hrn. Lehrers Stephan über die deutschen Bildungs- und Schulverhältnisse. [119]



Im blauen Hirsch.

Heute die [225]

2 letzten Sonntagsvorstellungen,

Anfang der 1sten Vorstellung **5 Uhr**, Ende 7 Uhr,
Anfang der 2ten Vorstellung **7½ Uhr**, Ende 9½ Uhr.
Näheres die Zettel.

Montag **große außerord. Schlußvorstellung**
Anfang 7 Uhr. **G. Paarmann.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die bis zum 2. Januar 1856 fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15. d. M. ab

a) in **Berlin** bei der Hauptkasse der unterzeichneten Direktion,
b) in **Breslau** bei deren Stationskasse,
ad b aber nur bis zum 8. Januar k. J.,

Vormittags von 9 bis 1 Uhr mit Ausschluß der Sonn- und Festtage und der beiden letzten Tage des Monats bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet mit einem unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angeben muß.

Gleichzeitig werden an den bezeichneten Stellen auch die nach den Bekanntmachungen der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 30. Juni d. J. gezogenen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I., II. und IV. bei Einlieferung derselben mit den vom 2. Januar k. J. ab laufenden Coupons und besonderen Verzeichnissen für die verschiedenen Gattungen der Dokumente, in denen über den Kapitalbetrag derselben quittirt ist, realisirt.

Berlin, den 6. Dezember 1855. [3863]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Für die Balltoilette

empfing ich von meinem Hause in **Paris** viele Neuheiten,
unter denen eine reiche Auswahl

eleganter Roben und Mantillen

(für den Lichteffekt berechnet)

besonders zu empfehlen sind.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

[146]

Das größte Lager

Conto-Bücher,

für alle Geschäftszweige aufs praktischste eingerichtet, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen:

Die Papierhandlung von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41. [138]

Das **Preisverzeichniß** für das Jahr 1856 über

Sämereien jeglicher Art, so wie diverse **Zier-, Nutz- und Lust-**

Pflanzen, Stauden, Sträucher und Bäume

in größter Auswahl, ist nun bereits erschienen und wird auf portofreies Verlangen gratis und franko zugesendet. — Meine **bedeutenden Vorräthe wirklich extra schöner und guter Saamen** u. s. w. empfehle unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung bei niedrig gestellten Preisen. Hochachtungsvoll [108]

J. G. Hübner. Bunzlau in Schl.

Hotel zu den drei Kronen in Stettin.

Dieses seit vielen Jahren sich des besten Rufes erfreuende Hotel habe ich am heutigen Tage käuflich übernommen. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, das alte Renommé meines Hauses nicht nur zu erhalten, sondern noch mehr zu fördern, und bitte ich ein resp. reisendes Publikum mich durch zahlreichen Besuch darin zu unterstützen.

Am 2. Januar 1856. **Friedrich Heinemann,**
früher Oberkellner Hotel de Hambourg in Berlin.

Zugleich erlaube ich mir meines Bruders **Hotel zur Stadt Leipzig in Dresden** zur geneigten Beachtung zu empfehlen. **Der Obige.** [18]

Elastische Gebisse

eigener Erfindung, welche nie drücken und sich zum Kauen vorzüglich eignen, applizirt schmerzlos: **Th. Block,** [105]
prakt. Zahnarzt, im Einhorn am Neumarkt.

Mertens Keller

(London Tavern)

Delikatessen- und Wein-Geschäft

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit Dejeuners, Diners u. Soupers, pro Couvert von 10 Sgr. an, für Familien und Gesellschaften, und werden auf Verlangen zu jeder Zeit in Extra-Zimmern servirt. [147]

Oeffentliche Ladung. [29]

Der abwesende Asphalt-Fabrikant Otto Herrmann Hugo Gysi wird auf Ansuchen seiner Ehegattin Christiane, geb. Petersen, welche behauptet, von seinem Aufenthalte aller angewandten Mühe ungeachtet keine Nachricht erhalten zu haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten und spätestens in dem auf den

13. Februar 1856, Vorm. 11 Uhr,

im Stadtgerichte, Jüdenstraße Nr. 59, Zimmer Nr. 24, angesetzten Termine vor dem Stadtgerichtsrath Hrn. Weil zu gestellen und die wegen Ehebruchs angestellte Ehescheidungs-Klage zu beantworten, oder in oder vor diesem Termine eine von einem Rechtsanwalte abgefaßte Beantwortung derselben einzureichen.

Geschieht keines von beiden, so werden alle diejenigen in der Klage angeführten Thatsachen und alle diejenigen Urkunden, welche zum Beweise des als Ehescheidungsgrund angeführten Ehebruchs dienen sollen, für bestritten und nicht anerkannt, alle übrigen in der Klage behaupteten Thatsachen und darauf bezüglichen Urkunden dagegen für eingeräumt und anerkannt erachtet werden.

Berlin, den 20. Oktober 1855.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Civilsachen. Deputation für Ehesachen.

Bekanntmachung. [31]

In dem Konkurse über das Vermögen des Tuchfabrikannt Herrmann Morgenstern zu Sagan werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 14. Januar 1856

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 11. Febr. 1856 VM. 9 Uhr

in unserem Gerichts-Lokale, Terminszimmer 2 vor dem Kommissar Kreisgerichtsrath Prieve zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Gerlach zu Halbau, Justizrath Steinmetz und Elsholz zu Sagan zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Sagan, den 10. Dezbr. 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung

[4504] **Zoll-Verpachtung.**

Die nachstehenden Hebestellen an der ohlau-strehlener Chaussee:

1. in Goy für 1 Meile,
2. in Gusten für ½ Meile,
3. in Ulsche für 1 Meile

werden **Sonnabend, 12. Jan. 1856** um 2 Uhr auf hiesigem Rathhause einzeln oder im Ganzen meistbietend verpachtet.

Im Termin sind 100 Thlr. zu deponiren und die Bedingungen hier einzusehen.

Ohlau, den 27. Dezember 1855.

Das Direktorium.

Verkauf von Spiegel-Rinde.

Sonnabend den **12. Januar** 1856 Vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathhause circa

700 Centner

Spiegel-Rinde, im nächsten Frühjahr zu schälen, meistbietend verkauft. Jeder Bieter hat im Termine 50 Thlr. zu deponiren. [28]

Ohlau, den 30. Dezember 1855.

Der Magistrat.

2000 Schock

zehnjährige **Eichen-Pflanzen**, à Schock 10 Sgr., kommen im hiesigen Stadt-Forste zum Verkauf. Bestellungen zur nächsten Frühjahrs-Pflanzung werden in unsrer Kanzlei entgegengenommen. [28]

Ohlau, den 30. Dezember 1855.

Der Magistrat.

Auktion. Montag, den 7. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichtsgebäude aus einer Konkursmasse, Spezeiwaaren, Tabak u. Cigarren und circa 1000 Flaschen diverser Weine versteigert werden. [93]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 8. d. Mts. Vormittags 11½ Uhr sollen im Zigarren-Laden, Ohlauer-Straße Nr. 24, 25,

1 Ladentafel und 3 Repositorien

versteigert werden. [129]

R. Reimann, kgl. Auktions-Kommissar.

Auktion. Mittwoch den 9. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude die Bestände an Waaren aus dem Nachlasse des Kaufm. D. Goldstein, bestehend in wollenen und kattunenen Kleiderzeugen, Tüchern, sowie auch Herren-Garderobe-Artikeln, versteigert werden. [128]

R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

Das Spezerei-Geschäft

in meinem Hause in Striegau, gut gelegen, kann sofort übernommen werden

A. Geisler in Breslau,
[275] Ohlauerstraße 28.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Mit dem Jahre 1856 tritt nun das neue Gesellschafts-Statut in Kraft und Giltigkeit, nach welchem ein Reserve-Kapital von

Einer Million Thaler

in **voll eingezahlten Antheilsscheinen zu 40 Thlr. preußisch Courant** gegründet wird. Vermöge des Festhaltens an dem Gegenseitigkeits-Prinzip bis zur Höhe einer vollen Prämien-Nachzahlung und der Bildung des Reserve-Kapitals wird dem Erfurter Institut eine mindestens eben so solide Basis gegeben, als sie irgend eine Aktien-Gesellschaft besitzt. Dabei trägt der Geschäftsplan den Interessen der Aktionäre wie der Versicherten Rechnung, indem er ersteren die meisten und günstigsten Aussichten auf Dividende gewährt und letztere sowohl vor Ausfällen an der Entschädigung als vor Prämien-Vertheurung schützt.

Wir halten uns verpflichtet, auch unsere zahlreichen Mitglieder in der Provinz Schlesien zur Betheiligung an diesem Unternehmen aufzufordern, für welches wir **mit der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** in Breslau in engere Verbindung getreten sind.

Die verehrliche Direktion der genannten Gesellschaft, sowie deren und unsere Herren Agenten und die Banquiers:

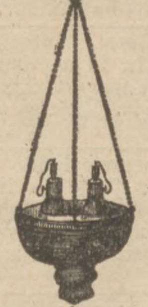
Herr Kommerzien-Rath **E. Heimann** } in Breslau,
Herren **Gebrüder Guttentag** }

Herr **Jac. Wilh. Moßner** } in Berlin,
Herren **Helfft Gebrüder** }

werden die Zeichnungen entgegennehmen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen.

Erfurt, ultimo Dezember 1855. [122]

Das Direktorium der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft.

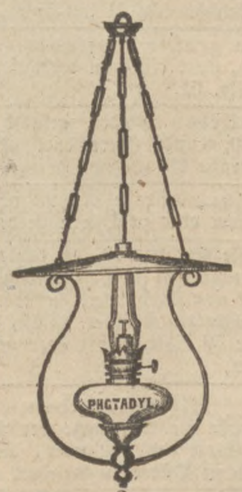

3.

4.

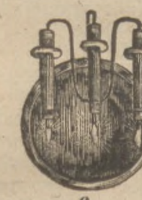
5.


1.

Photadyl-Lampen,

Tisch-, Hänge-, Salon-, Billard-, Fabrik-, Handwerker-, Nacht-, Küchen- und Cigarren-Lampen; Hänge-Ampeln; Haus-, Stall- und Straßen-Laternen, Garten-, Keller- und Siegel-Lampen; Krankenzimmer- und Glas-sparlämpchen, welche letztere pro Stunde nur f. ½ Pfg. Photadyl konsumiren, sind auf Lager vorräthig und haben sich in ihrer Benutzung als höchst **praktisch** bewiesen, indem selbe auch gleichzeitig ein **wohlfeiles und helles** Licht gewähren.



2.

6.

7.

8.

Engros-Bestellungen auf Photadyl bitten wir 3 bis 4 Tage uns vor Bedarf zukommen zu lassen.

[134]

Handl. Eduard Groß, Breslau, am Neumarkt 42.

Fein gemahlener Glas-Dünger-Gyps,

aus den anerkannt **besten Gruben Ober-Oberschlesiens** ist jederzeit [3859]

in der neuerbauten Gypsmühle auf der Mühlinsel in Brieg

vorräthig und wird zu den billigsten Preisen sowohl in **Tonnen**, als auch **scheffelweise** zugemessen verkauft.

Herr Tischlermeister Lehmann, welcher sich unsere Invention zu Nutze macht, hat keinen Anstand genommen, in seiner Bekanntmachung anzuzeigen, daß er auch eine kleinere Sorte der sogenannten schlesischen Waschmaschine, aber dauerhaft gearbeitet, anfertige. Will Herr Lehmann etwa damit sagen, daß unsere Waschmaschinen, denen er nur die Schwunghaftigkeit vorgesetzt hat, etwa nicht dauerhaft gearbeitet wären? Wir können dem Publikum das Urtheil über das Ausbeuten fremder Inventionen, zumal statt in dankbarer, in der von Hrn. Lehmann beliebten Weise getrost überlassen, welches allerdings eine Art Nachdruck ist. [106]

Die **Niederlage unserer Waschmaschinen** befindet sich **Ring Nr. 1**, bei Herrn **E. B. Krüger.**

Carl Rohrmann, Erfinder. **C. A. Kudraß**, Fabrikant.

Bemerkenswerthes

Aus freier Hand verkaufe ich, das am altstädtischem Markte an der Chaussee gelegene Wohnhaus nebst Brauerei, Malzhaus und die dazu gehörigen Utensilien; in dem Wohnhaus befindet sich außer dem Schanklokal ein eingerichteter Spezereiladen, am Brauhaus ein Obstgarten, eine Schrotmühle und ein steinerner Malztrog. Kauflustige Bierbrauer bitte ich darauf zu reflektiren.

Bojanowo den 2. Januar 1856.

[77] **J. A. Rackwitz**, Brauermeister.

Geschäfts-Verlegung.

Meine Tuchhandlung Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 6 habe ich von heut ab schrägüber in das frühere Lokal des Herrn Philipp Kubitzky,

Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 12,
zum eisernen Kreuz,

verlegt, was ich hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, 31. Dezbr. 1855. [254]

Robert Augustini.

Zu diesem bevorstehenden Jahrmarkt in Neisse sind am gelegenen Platz zwei verbundene heizbare, helle Verkaufs-Lokale zu vermiethen; auch kann eine Ladeneinrichtung und Möbel dazu gewährt werden.

Näheres **S. Schweitzer** in Breslau, Antonienstraße Nr. 33. [115]

Bekanntmachung.

Durch notariellen Vertrag vom 14. Juli v. J. bin ich Eigenthümer der **Kolonial-Waaren-Handlung** von **Wilh. Prusse**, Schmiedebrücke 34, geworden, indem ich sowohl das Waaren-Lager als auch sämmtliche außenstehenden Forderungen käuflich übernommen habe.

Dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringend, bemerke ich, daß ich von heute ab nur allein

Carl Kaellner,

nicht wie bis jetzt Carl Kaellner vormals Wilh. Prusse firmiren werde.

Breslau, den 5. Januar 1856.

[320] **Carl Kaellner**, Schmiedebrücke Nr. 34.

Rheumatismus- und Gichtpflaster

von Dr. Blau, als vorzügliches Heilmittel gegen alle rheumatischen und gichtischen Kopf-, Zahn-, Genick-, Augen- und Gesichtsschmerzen, Ohrenbrausen, Seitenstechen, Asthma, Geschwülste, Magen- und Darmgicht, so wie gegen die häufig vorkommenden rheumatischen und gichtischen Brust-, Kreuz-, Rücken-, Hüft- und Gliederschmerzen, gichtische Heiserkeit und Halsleiden, ist in Packeten à 12 Blatt nebst Gebrauchsanweisung für 1 Thlr., bei Herrn **J. Brachvogel** in **Breslau** zu beziehen. [144]

Dr. Whites Augenwasser,

als eines der anerkannt vorzüglichsten Mittel gegen alle Krankheiten des Sehorgans, Augenschwäche und selbst bei beginnendem grauen Staar, ist in Flacons nebst Gebrauchs-Anweisung für 10 Sgr. bei Hrn. **J. Brachvogel** in **Breslau** zu beziehen. [145]

Tabak-Annonce.

Der Herr **Gustav Sperlich** in **Breslau**, Ohlauerstraße Nr. 17, hat von uns den **alleinigen Verkauf** des

Columbia-Canasters, 1/1 Pfd. à 10 Sgr.

ebenso verkauft derselbe die früher in der Christ. Gottl. Müllerschen Handlung von uns geführten

geschnittenen Varinas-Blätter, à Pfd. 12 Sgr.
Muff-Muff in ½ Pfunden, à Pfd. 20 Sgr. 2c.
Muff-Canaster in ¼ Pfunden, à Pfd. 10 Sgr.

welches wir den Herren Tabaksrauchern hiermit ergebenst anzeigen.

Berlin, im Januar 1856. [86] **Ferd. Calmus u. Comp.**

Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß mit dem heutigen Tage unser Herr **G. A. Held** aus der bisher unter der Firma:

Held u. Kleinert [175]

hierselbst von uns seit 15 Jahren gemeinschaftlich geführten

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

ausgeschieden ist. — Herr **G. Kleinert** übernimmt dieselbe mit allen Aktivis und Passivis und wird solche unverändert unter der alten Firma fortführen. — Indem wir für das Vertrauen, welches uns bisher zu Theil wurde, bestens danken, bitten wir, solches dem Geschäft auch ferner zu bewahren.

Breslau, den 1. Januar 1856. **Held und Kleinert.**

Die echte Revalenta arabica,

ein Pflanzenmehl, [143]

von den Herren **Barry du Barry u. Comp. in London,** wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr., **in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien**

bei W. Heinrich u. Co., Dominikanerplatz 2,

nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: **Herrmann Straka**, Junkernstraße 33, **Karl Straka**, Albrechtsstraße 39, **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel**, Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau. **Rud. Hofferichter u. Comp.** in Glogau. **C. Matzdorf** in Brieg. **C. W. Bordolle** jun. und **Speil** in Ratibor. **Moritz Tamms** in Neisse. **L. E. Schliwa** in Oppeln. **Gustav Kahl** in Liegnitz. **Aug. Brettschneider** in Oels. **A. W. Klemt** in Schweidnitz. **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien. **Wilh. Dittrich** in Medzibor. **W. Kohn** in Pleß. **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz. **J. G. Worbs** in Kosel. **Heinr. Köhler** in Striegau. **Robert Drosdatius** in Glaz. **Jul. Neugebauer** in Görlitz. **Ferd. Frank** in Rawitsch. **J. E. Günther** in Goldberg. **Berthold Ludewig** in Hirschberg. **Fr. Kuhnert** in Kreuzburg und in Rosenberg. **B. Jachimski** in Falkenberg O/S. **C. Knobloch** in Benthen O/S.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Co.** in Berlin,

in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deßhalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in **Breslau** sind: bei **Gustav Scholtz**, Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel**, am Rathhause Nr. 24 und **J. Kozlowsky** in Ratibor. [4143]

Der Engros-Catalog über Gemüse-, Feld- und Blumensamen

liegt zur Ausgabe bereit, eben so der 23ste Jahrgang des großen Detail-Verzeichnisses über Samen und Georginen.

Das über meine Sammlungen in Topf- und Landpflanzen, so wie Rosen, wird im Januar fertig, und dann jedem Auftrage in Samen beigelegt. Sämmtliche Verzeichnisse werden auf freie Briefe ebenso übermittelt. Ich bitte mich recht oft dazu zu veranlassen.

Erfurt, im Dezember 1855. **Carl Appelius**, Samenhandl. und Handelsgärtnerei.

Aufträge nimmt an und ist auch der Catalog in Empfang zu nehmen bei [262]

Reinhold Sturm,

Comptoir: Graupenstraße und Wallstraßen-Ecke in Breslau.

Ein Holz-Rittergut, [322]

in der schönsten Gegend Schlesiens, ist eingetretener Unglücksfälle halber sofort zu verkaufen, dasselbe enthält eine Total-Fläche von 750 Morgen, worunter 250 Morgen Acker, 70 Morgen 2—3schürige Wiesen, 400 Morgen **Forst**, bestehend aus **Eichen, Buchen, Fichten, Tannen** und Rüstern 80—200 Jahre alt. Der Werth des Holzes ist nach Taxe auf 40,000 Thaler gestellt. Der Boden ist durchweg Weizen- und Rapsboden. Dazu gehört eine Gastwirthschaft, eine Brett- und Mahlmühle. Preis 60,000 Thlr. mit 15—20,000 Thlr. Anzahlung. Schulden haften nicht darauf und kann selbiges ernsten und zahlungsfähigen Käufern gewissenhaft empfehlen. Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 1. **J. Scholz.**

Reines säurefreies raffinirtes Rüböl,

welches mit weißer, geruchloser und rußfreier Flamme brennt, offerirt die [292]

Masselwitzer Oel-Niederlage, Schubbrücke 35.

Zwei schöne Häuser

in einer der schönsten Kreisstädte Schlesiens mit brillant eingerichtetem Spezerei-, Material- und Eisenwaaren-Geschäft 2c. sind Familienverhältnisse halber sofort billigst zu verkaufen, oder aber auch gegen ein Landgut von 250—400 Morgen Areal zu vertauschen. — Näheres auf portofreie Anfragen bei Hrn. **J. Scholz** in **Breslau**, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 1. [325]

Schwung-Waschmaschinen,

bis jetzt allgemein ganz dauerhaft und praktisch befunden, zum Preise von 8—12 Thlr., und um den vielen Nachfragen wegen billigen Maschinen zu genügen, lasse ich auch eine kleinere Sorte, wie die sogenannten schlesischen Waschmaschinen, aber dauerhaft gearbeitet, zum Preise von 7 Thlr. das Stück, bei Abnahme von 6 Stück à 6½ Thlr. anfertigen, und stehen zur Ansicht, resp. Verkauf im Möbelgewölbe des Tischlermeisters

C. Lehmann,

[274] Schuhbrücke Nr. 19.

---

[276] **Zur Beachtung.**

Wegen Familienverhältnissen und hohem Alter will ich meine Besitzung in Hundsfeld sofort verkaufen. Sie besteht aus einem massiven Wohnhause, worin sich ein gut eingerichtetes Spezerei-Geschäft befindet, guten Wirthschaftsgebäuden, einem großen Garten, Wiese und mehreren Morgen Acker (bester Weizenboden). Näheres darüber ertheilen die Herren **W. Hentschel**, Breslau, Goldne-Radebrücke, Buchhalter **Schreiber**, Breslau, Ritterplatz Nr. 9.

Aug. Heinr. Hartmann, Hundsfeld 9.

Cotillon-Orden,

in bekannter reichster Auswahl, empfiehlt:

[256] **Th. Hofferichter,**

Ohlauerstraße 40, in der Nähe der Post.

Die Reste-Handlung,

Elisabetstraße Nr. 8, empfiehlt Reste in Leinwand, Kattun und anderen Stoffen, eben so Muffs, Fußkörbchen und Attrapen zu sehr billigen Preisen. [285]

Nicht zu übersehen.

Es ist mir ein Lager [95]

Guttaperchaschuhe

bester Qualität zum Verkauf übergegeben worden, und verkaufe ich diese

für Herren passend, à 1½ Thlr.,
für Damend passend, à 1¼ Thlr.,
für Kinder passend, à 25 Sgr.

Mattes Cohn,

Goldene-Radegasse Nr. 11.

Lobethal's
Lichtbild-Atelier.
Ohlauerstr. Nr. 9. 3. Etage.

Dem geehrten interessirten Publikum beehre ich mich hierdurch, die **Fabrikate** meiner hierselbst neu errichteten **Thonwaaren-Fabrik**, die ich theils vorräthig halte, theils auf Bestellung anfertige, bestens zu empfehlen.

In Ziegelgut, beste Holzkirchner Masse, liefere ich architektonische Ornamente nach Zeichnung oder vorräthigen Modellen, alle möglichen Arten Formziegel zum Rohbau, hohle Mauerziegel, Wölbetöpfe, bunte Pflasterungen, Drainröhren (stets vorräthig), Wasserleitungsröhren 2c. 2c.

In Chamotte, außer gewöhnlichen stets vorräthigen Chamottesteinen und Mehl, alle verlangten Formsteine und sonstige Arbeiten.

Möglichst billige und prompte Bedienung wird bestens zugesichert, dagegen Bestellungen möglichst zeitig erbeten. [103]

Lauban, den 1. Januar 1856.

A. Augustin.

Tapezirblei,

sicheres Schutzmittel gegen feuchte Wände, ist bei jedem Tapezirer zu Fabrikpreisen zu haben, so wie in der Fabrik von [125]

E. F. Ohle's Erben,

Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten, Rügenw. Gänsebrüste, Gothaer Trüffel- und Braunschw. Cervelatwurst, Hamb. Rauchfleisch, Sardines à l'huile,

in 1/1, ½ und ¼ Büchsen,

empfingen und empfehlen: [141]

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Frische Perig.-Trüffeln, täglich frische Austern

bei [311] **Gustav Scholtz.**

Täglich frische Austern

bei **Gebrüder Friederici,**

[315] Ring 9 vis-à-vis der Hauptwache.

Frische Colch. Austern

bei [142] **Gebrüder Knaus.**

Eine dänische Dogge,

ächter Race, (Hund), ist zu verkaufen Stockgasse Nr. 21, 1 Treppe. [295]

Wilhelm Bauer junior,

Altbüsser-Straße No. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche,

empfiehlt sein aufs **vollständigste assortirtes** Lager von

Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren,

so wie die **neuesten, direct** bezogenen

Hamburger und Wiener Möbel

unter Garantie zu den solidesten Preisen.

Unter dem heutigen Tage haben wir dem Herrn **Heinrich Cadura** in Breslau den alleinigen Verkauf unserer **verzinnten** gußeisernen Kochgeschirre für Breslau und die Provinz Schlesien übertragen.

Rahlenbeck & Dittmer.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich dieses practische schöne Kochgeschirr, welches dem emaillirten vorzuziehen ist, en gros und en détail zu festen Preisen.

Heinrich Cadura, Ring No. 46.

Verkaufs-Anzeige.

Eine freundliche Besitzung in Warmbrunn, die Gebäude größtentheils neu erbaut, worin 6 Stuben, parterre 2, eine Stiege hoch 4 befindlich, mit Totalaussicht nach dem Riesengebirge, wozu außerdem unmittelbar an der Besitzung 8 Morgen Acker Iter Klasse, sowie ein Obst- und Blumengarten gehören und vorzüglich zu Parkanlagen sich eignen würde, ist zu verkaufen und auf portofreie Anfragen zu erfahren, durch den Commissionair **A. Schönfeld,** Warmbrunn.

Pacht-Gesuch.

Für tüchtige, mit den erforderlichen Mitteln versehene, sächsische Landwirthe sucht einige **Gutspachten** mittler Größe, unter der Versicherung reeller Bedienung, der Beauftragte

G. F. Helm,
Scheffelg. No. 25 in Dresden.

Das **Kaffeehaus** in **Klein-Masselwitz** ist von Termin Ostern d. J. ab zu verpachten. Cautionsfähige Pächter erfahren das Nähere beim Wirthschaftsamt daselbst

Eine Apotheke

in der Provinz Posen oder Schlesien, mit 2- bis 4000 Rtblr. Medicinalgeschäft wird zu **kaufen** gesucht und bittet man Franco-Adressen sub K. P. unter Angabe der Kaufbedingungen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Aechte **Affenpintscher** sind zu haben: Sandstraße 6 im Hofe parterre bei **Kluge.**

Neue, geaichte, von mir verfertigte Brückenwaagen sind in allen Größen vorräthig.

Schönfelder,
Nicolaithor, Kurze Gasse Nr. 6.

Noch einige feine Herrnpelze **sind sehr billig** zu verkaufen, Nicolai-Straße Nr. 45, im Eckhause, 2 Treppen, schrägüber der Barbara-Kirche.

Honig ist zu verkaufen: Tauenzienstraße Nr. 48 2 Treppen, bei **Burghart.**

Pianino's

französischer Bauart, nach dem System von **Erard,** empfiehlt die Piano-Fabrik von

Th. Raymond, Taschenstr. 30.

Nicht zu übersehen.

Es ist mir ein Lager

Guttaperchaschuhe bester Qualität

zum Verkauf übergeben worden und verkaufe ich diese

für Herrn passend 1 Thlr. 15 Sgr.,
für Damen passend 1 Thlr. 5 Sgr.,
für Kinder passend 25 Sgr.

Mattes Cohn,
Goldne Rade-Gasse Nr. 11.

Zu Ausstattungen

empfehlen wir unser großes Lager **weißer Leinwand** von reinem **Handgespinnst, Tisch- und Handtücherzeuge, Züchen- und Inletleinwand, Drillich,** weiß leine **Taschentücher, Bettdecken, Gardinenzeuge** und viele andere Artikel zu anerkannt billigen Preisen.

Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiede-Straße Nr. 41
zur Stadt Warschau.

Parfümirte Cocos-Seife

verkaufen das Pfund 2½ Sgr.

Nendel & Sperling,
Kupferschmiede-Straße No. 9.

Frische Perig.-Trüffeln, täglich frische Austern, bei Gustav Scholtz.

Täglich frische Austern bei Gebrüder Friederici,

Ring No. 9 vis-a-vis der Hauptwache.

Ein Lehrling,

am liebsten von auswärts, wird gegen mäßiges Lehrgeld für ein hiesiges **lebhaftes** Spezerei-Geschäft zum baldigen oder späteren Antritte verlangt.

Näheres franco **H. R.** poste rest. Breslau.

Für einen jungen Oeconom, der auch die Brennerei erlernt hat und dessen Lehrzeit zu Weihnachten beendet war, wird ein passendes Unterkommen gesucht. Es wird weniger auf G halt, als auf eine freundliche Aufnahme im Familienkreise Anspruch gemacht, auch würde es sehr erwünscht sein, wenn das Erlernen der Zuckersiederei damit verbunden sein könnte. Das Nähere zu erfragen bei Fräulein **Jaentner,** Katharinenstraße No. 8, im zweiten Stock.

Auf dem Dominium **Nieder-Sodow** bei **Lublinitz** stehen noch hochfeine Sprung-Stähre zum Verkauf.

In der Ziegelei des Dominium Romberg bei Deutsch Lissa stehen eine bedeutende Anzahl Drainröhren, von 1½ bis 4 Zoll Größe, zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Ich erlaube mir meinen geehrten Kunden anzuzeigen: daß von jetzt ab Glacé-Handschuh in allen Farben, besonders weiße zu Bällen, zu sehr soliden Preisen in der Posamentierwaaren-Handlung des Herrn **Wilhelm Zeisig,** Albrechtsstraße No. 9, zu haben sind.

A. Sawitzky.

Ein umsichtiger, mit allen Branchen betrauter Kaufmann, der auch die Vermögensverhältnisse der hiesigen Handelswelt genau kennt, wünscht für auswärtige Kaufleute und Fabrikbesitzer die hiesigen Platzgeschäfte zu besorgen. Offerten werden unter **A. Z.** No. 8 poste restante franco Breslau erbeten.

Ein Primaner, der in allen Fächern, insbesondere in der deutschen Sprache Unterricht ertheilen kann, wünscht baldige Beschäftigung. Näheres Kupferschmiedestr. 50 im Gewölbe bei Kaufmann **Glabisch.**

Eine Familie auf dem Lande, im Posenschen, wünscht für einen Knaben einen geübten Hauslehrer (Literat und **fertig** musikalisch) zu engagiren, und bittet, etwaige Meldungen an „Fräulein **A. Sattler** in Breslau, Klosterstraße Nr. 88," zu adressiren.

Ein Oeconomie-Beamter,

unverheirathet, in nen dreißiger Jahren, welcher aufs Beste empfohlen ist und bereits große Oeconomien bewirthschaftet hat, wünscht einen anderen Posten anzunehmen und kann derselbe Ostern oder Johanni antreten. Offerten erbittet man sich unter L. B. A. poste restante Haynau.

Unterkommen-Gesuch.

Ein junger, verheiratheter **Kunstgärtner** mit guten Zeugnissen versehen, der seinem Fache gewachsen und bis jetzt noch in Diensten ist, sucht vom 1. April d. J. ab, anderweitiges Unterkommen, Adressen werden bei dem Kunstgärtner Herrn **Borscht,** Michaelis-Straße Nr. 5, abzugeben ersucht, zu Breslau.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** sucht als solcher oder als **Volontair** baldigst Stellung; durch das Versorg.-Compoir des Oeconom **J. Delavigne,** Breitestr. Nr. 12 in Breslau.

Ein Schweizer, der sich über seine gute Führung ausweisen kann, auch im Stande ist die nöthige Caution zu stellen, wünscht auf einem Dominium, wo täglich 2- bis 300 Quart Milch gemolken werden, zur Anlegung einer Schweizerei auf mehrere Jahre eine Milchpacht. Darauf Reflectirende belieben ihre Adressen sub Z. an die Exped. dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Leib-Jäger sucht baldigst ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth im Gasthof zu goldnen Löwen, am Tauenzienplatz.

Gute verlaßbare Bedienten, Jäger, Kutscher, Kammerjungfern, Köchinnen und Hausmädchen weist zur gütigen Beachtung nach das concess. Commiss.- und Vermieth.-Büreau **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Eine gut empfohlene Erzieherin, Unterricht ertheilend in den Schulwissenschaften, im Französischen, im Englischen und in der Musik, sucht zum 1sten April ein Placement in einer Familie. Die darauf Reflectirenden wollen sich gefälligst sub. **A. N.** in Meissen in Sachsen poste restante wenden.

Zwei tüchtige Tuchwalker, reich an Kenntnißen, mit guten Zeugnissen versehen, können vom 1. April c. ab, Unterkommen finden. Näheres hierüber wird auf persönliche oder portofreie Anfragen von dem Tuchmacher-Obermeister Herrn **E. Kluge** ertheilt, Meldungen werden bis zum 1. Februar angenommen.

Prausnitz bei Breslau, im Januar 1856.

Das Tuchmacher-Mittel.

Ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann aus guter Familie, der im Stande ist Knaben bis Tertir vorzubereiten, wünscht baldigst eine Stelle als Hauslehrer bei einer kath. Herrschaft auf dem Lande. Offerten unter P. H. poste rest. Breslau.

Für zwei Mädchen von 6 und 8 Jahren wird eine Erzieherin von gesetztem Alter, die Musik- und Sprachkenntnisse besitzt, gesucht. Persönliche Meldungen werden baldigst Mathias-Straße No. 17, partere **links,** angenommen, und zwar in der Stunde von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Eine eben angekommene **Französin** von gutmüthigem und sehr gefälligem Aeußeren, sucht **als Bonne** ein **Engagement** durch **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

Mehrere verh. u. unverh. sehr ordentl. und aufs beste empfohlene **Amtmänner** und bergl. Schreiber, die polnisch und deutsch sprechen, suchen anderweite **Stellen** durch **E. Berger,** Bischofsstraße 16.

Mehrere gute offene Handlungs-Lehrlings-Stellen weist nach

E. Berger, Bischofsstr. 16.

Gegen jährige Pension von nur 120 Thlr. finden ein oder zwei junge Mädchen bei einer jungen Frau aus guter Familie liebevolle Aufnahme, gleichzeitige Unterrichtung in allen feinen weiblichen Arbeiten und Benutzung eines ganz guten Flügels. Offerten bitte unter dem Zeichen E. N. 45 poste restante Breslau gef. franco abzugeben.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Beamter sucht bald oder Term. Ostern einen selbstständigen Posten. Gütige Offerten werden unter Chiffre **A. Z.** abzugeben bei Herrn Kfm. **Schröter** am Neumarkt Nr. 28 erbeten.

Ein junger seit 17 Jahren ununterbrochen thätig gewesener mit den besten Reverenzen versehener **Landwirth,** unverheirathet und militärfrei, seit 5¼ Jahren auf einem der größten Güter Mittelschlesiens selbstständig thätig, sucht einen neuen Wirkungskreis. Der Eintritt kann sofort geschehen. Hr. Kaufm. Carl **Kosa,** Ohlauerstr. Nr. 12, wird die Güte haben das Nähere mitzutheilen.

Ein tüchtiger Commis für ein auswärtiges Posamentier- und Galanterie-Geschäft wird sofort oder zu Ostern cr. placirt.

Näheres: Büttnerstraße Nr. 27,
2 Treppen.

Ein junger Mann

von gebildeten Eltern kann als Lehrling in die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von **Heinrich Adam** aufgenommen werden.

Für einen 9jährigen Knaben in einer Familie auf dem Lande, unweit Rosenberg, wird ein evangel. Theologe oder Philologe, der zugleich in der Musik Unterricht zu ertheilen versteht, als Hauslehrer gesucht. Das jährliche Honorar beträgt 150 Thlr.; die Stelle ist sort anzutreten, und zu näheren Mittheilungen ist erbötig der Pastor **Polko** zu Rosenberg O/S.

Vor Ankauf des ¼ Looses Nr. 57936 a 4ter Klasse 112ter Lotterie wird hiermit gewarnt.

Steuer,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Den 4. Januar wurde in Herrn **Immerwahrs** Handlung ein schwarzer Hut vertauscht. Man bittet ihn daselbst gegen den Andern umzutauschen.

Wohnung zu vermiethen.

Wegen eingetretenen Todesfalles ist Seminargasse No. 15 eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus fünf Stuben, Küche, verschließbarem Glas-Entree und sonstigem Beigelaß, mit Benutzung des an der Promenade gelegenen Gartens zu vermiethen und Ostern 1856 zu beziehen Näheres beim Stadtkoch **Nitsche** daselbst.

Zwei Stuben

sind Gartenstraße No. 12 an einen einzelnen Herrn zu vermiethen und zum 2. April zu beziehen. Das Nähere im Hause parterre, rechts die zweite Thür.

Vermiethungs-Anzeige.

Zu vermiethen Weidenstr. 20 nahe der Promenade der 1. Stock, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet u. Küche, und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Tauenzienstr. No 65 in der 2ten Etage und Hochparterre ein herrschaftliches Quartier.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen: 2 Zimmer und Kabinet, mit oder ohne Möbel, Kloster-Straße No. 82 im 2ten Stock.

Zu Ostern, auch gewünschtenfalls früher, ist **Roßmarkt No. 13** die zweite Etage zu vermiethen.

Ein **Handlungs-Lokal** mit Schreibstube ist zu vermiethen und sofort zu beziehen Elisabethstraße No. 6.

Zu vermiethen

zwei Wohnungen im ersten und dritten Stock und zwar jede von 3 Zimmern, Kabinet, Küche ꝛc. nebst Gartenbenutzung, erstere Ostern, letztere bald zu beziehen: Bahnhofsstr. No. 5.

Eine kleine Wohnung aus 1 Stube, Kabinet, Bodenkammer, Boden und Küche ist von Ostern ab für 65 Rthlr. an ruhige Miether zu vermiethen: Junkernstraße No. 16. Näheres im Comptoir daselbst.

Zu vermiethen ist goldene Radegasse No. 18 im ersten Stock eine freundliche Wohnung von zwei Stuben, Kabinet, Küche mit Entree nebst Beigelaß. Das Nähere daselbst im Keller bei **Joh. Böhm.**

Wohnungs-Vermiethung.

Klosterstraße Nr. 14 ist im 2ten Stock eine Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen, pro Vierteljahr 15 Thlr. Das Nähere parterre rechts.

Zu vermiethen

ist Rosenthalerstraße No. 4 die Hälfte des 2ten Stocks, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kabinet und großer Küche, vom 1. April c.; ferner und sogleich zu beziehen: 2 große Lager-Keller, mit und ohne liegende Latten-Stellagen, und zum 1. März oder 1. April c. mehrere Böden zu Getreide u. dergl.

Kapitalien

werden gesucht in Höhe von 1000 bis 8000 Thlr., gegen pupillar sichere Hypotheken, auf Rittergüter, ländliche Grundstücke und hiesige Häuser, durch das Commissions-Bureau, Hummerei No. 7 parterre.

Eine schon gediente **Wirthschafterin** in gesetztem Alter kann bei einem alten Herrn placirt werden durch **E. Berger,** Bischofsstraße No. 16.

Zu vermiethen.

Am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10, ist von Ostern cr. ab die größere Hälfte der 1sten Etage zu vermiethen.

Nähere Auskunft Elisabethstr. Nr. 3, im ersten Stock.

Kupferschmiedestr. Nr. 20 ist die

zweite Etage

sofort oder zu Ostern zu vermiethen.

Sogleich zu beziehen sind 3 Zimmer, Entree, Küche und Cabinet mit und ohne Meubles, im Ganzen oder getheilt, da jedes Zimmer einen eignen Eingang hat. Zu erfragen Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Kaufmann **Sonnenberg.**

33/34 Breitestraße, Sonnenseite,

4 Stuben, Cabinet und Küche mit Entree und Beigelaß, 1ster Stock; 3 Stuben und Küche mit Entree und Beigelaß, 2ter Stock zu vermiethen Näheres im ersten Stock beim Wirth.

Ein Local, **mit eingerichteter Seifensiederei,** aber auch zu anderen technischen Zwecken zu benützen, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Näheres Sonnenstraße Nr. 14.

Eine **herrschaftliche** Wohnung, bestehend aus 12 Piecen nebst gehörigem Zubehör, wozu auch Stallung u. Wagen-Remise gegeben werden kann, ist in der 1. Etage ab Ostern Antonienstraße Nr. 10 zu vermiethen.

Klosterstraße 54, im Elisenbad, ist in der 1sten Etage eine Wohnung von 4 Piecen nebst Kochstube, Beigelaß und Gartenbesuch sofort oder auch Ostern zu beziehen.

Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 3 bei

M. Aschmann.

Ein im Mittelpunkte der Stadt gelegenes Geschäfts-Local ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Haushälter, Carlsstraße Nr. 41.

Eine trockene, luftreiche, gut verschließbare und in der Nähe des Schweidnitzer Thors gelegene Remise wird p. Term. Ostern dieses Jahres zu miethen gesucht von

Gustav Krug, Kaufm. u. Tabakfabrikant,
Schweidnitzerstr. 15.

Feldgasse Nr. 10—13, an der Ohle, nahe der Promenade, ist im Seitengebäude im 2ten Stock eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Cabinet, Küche, Boden und Keller für 70 Thlr. sofort oder Ostern zu vermiethen.

Neben der Kaserne in der Breiten Straße ist ein Victualien-Verkaufskeller nur 4 Stufen tief, nebst Nebenräumen zu Dreh-Mangeln und Kohlenverkauf geeignet, zu vermiethen. Näheres beim Wirth, Breitestr. 33/34.

Klosterstraße No. 6 ist eine freundliche Wohnung von 3 Piecen nebst Zubehör an ruhige Miether Term. Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu miethen werden gesucht Quartiere von 16, 10, 6 und 4 Piecen durch **E. Berger,** Bischofsstr. 16.

Gartenstraße No. 12 ist eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Zubehör mit einem Gärtchen zu vermiethen, auch kann Stallung dazu gegeben werden, und Ostern, nach Wunsch auch noch früher, zu beziehen.

Ring No. 52

sind vom 1ten April d. J. ab, erforderlichenfalls auch früher

1) drei große Speicherräume von je 65' Länge, 27' Tiefe und 11' Höhe, die sich vorzugsweise zu einem großen Woll-Lager eignen,
2) mehrere geräumige Remisen,
3) mehrere Lager-Keller,

zu vermiethen.

Das Nähere Weidenstraße No. 25 in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Krug.**

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 34 ist der 1. Stock zu vermiethen und zum 1. April c. zu beziehen.

Ring No. 29

goldne Krone, ist ein Gewölbe ab Ostern zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.

Goldneradegasse No. 11, 2. Stock nebst einer Bäckerei zu Ostern zu vermiethen.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Militair-Beamter sucht zum 1. April d. J. eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Beigelaß zu dem Preise von 100 Thlr. Es wird mehr auf wohnliches Gelaß als elegante Ausstattung und Lage gesehen. Adressen werden erbeten Reusche-Straße in den 3 Thürmen beim Gastwirth **Sina.**

Zu vermiethen

sind Friedrich-Wilhelms-Straße No. 7, in der dritten Etage, vier Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Keller und Bodenraum. Das Nähere bei dem Besitzer des Hauses, Friedrich Wilh.-Straße No. 16.

Albrechtsstraße Nr. 21, vis-a-vis der königl. Regierung, ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Zubehör, von Johanni d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfahren bei

Seligmann Lion,
Blücherplatz Nr. 6.

Ring 38

ist die erste Etage zu vermiethen und zu Johanni c. zu beziehen. Näheres in der Pelzwaaren-Handlung daselbst.

Antonienstraße No. 4 im 1. Stock 2 Wohn-Zimmer, gegenwärtig als Comptoir benützt, Ostern zu beziehen.

Schuhbrücke No. 75 und Hintermarkt No. 1 sind drei Geschäfts-Lokale,
eine Wohnung in der 1ten Etage,
eine dto. in der 2ten Etage,
zu Term. Ostern zu vermiethen. Näheres in der Kornecke zu erfahren.

Zu vermiethen

gr. Feldgasse No, 7, vis-a-vis der Taschenbastion, ist der 2te Stock von 3 Stuben, Kochstube und Zubehör, nebst Garten-Abtheilung, Ostern beziehbar.

Nendel & Sperling,

Kupferschmiedestraße No. 9,
Haupt-Niederlage des besten Maschinen- und

Wagenfettes.

Das Prima-Wagenfett der Herren **Nendel & Sperling** empfehle allen Herren Landwirthen und Collegen als das Vorzüglichste und Praktischste aller mir bis jetzt bekannten Wagenfette und Schmieren. Durch besonders langes Anhalten stellt es sich, bei hölzernen und eisernen Achsen angewandt, im Preise billiger als Alles, was bisher zum Schmieren der Wagen verbraucht wurde.

Goldschmieden im Juni 1855.

Liehr, Oekonomie-Direktor und Rittergutsbesitzer.

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich:

König's Hôtel garni,

Albrechts-Straße 33 33 33 33

dicht neben der Königl. Regierung.

Preise der Cerealien. (Amtliche Notiz)

Breslau, den 5. Januar 1856.

	feine	mittel	ordin.	
Weizen, weißer . .	153—164	92	70	Sgr.
dito gelber . .	145—152	94	65	„
Roggen	113—115	110	108	„
Gerste	74—76	70	68	„
Hafer	44—45	42	40	„
Erbsen	112—117	107	102	„

Preisfestsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

	feine	mittel	ordin.	
Raps	138—142	137	124	Sgr.
Rübsen, Winterfrucht	131—134	128	120	„
dito Sommerfrucht	115—120	112	107	„

Kartoffel-Spiritus 14⅚ Rtl. bez. u. Br.

Meteorologisches.

Januar 4. 5.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. b. 0°	27" 9'''66	27" 9'''61	27" 8'''59
Luftwärme	— 5°, 6	— 7°, 0	+ 0°, 8
Thaupunkt	— 6°, 7	— 8°, 4	— 3°, 1
Dunstsättig.	90 pCt.	87 pCt.	70 pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 5. Januar 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or		-
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		89 G.
Oesterr. Bankn.		94 B.
Freiw.St.-Anl.	4½	100¾ B
Pr.Anleihe 1850	4½	101 B
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101 B
Präm.-Anl.1854	3½	109 B
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ B.
Bresl.Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	99⅔ B
Posener Pfandb.	4	101 B
dito dito	3½	91¾ B
Schles.Pfandbr. à 1000 Rtlr.	3½	90 11/12 B.

Schl Pfdbr.neue	4	100¼ B
dito Litt. B.	4	99¾ B.
dito dito	3½	92¼ B.
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl.Prov.-Obl.	4½	100¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	90⅓ B.
dito neue Em.	4	90⅓ B.
Poln. Anl. 1835 à 500 Fl.	4	79¾ B.
Krak.-Ob.Oblig.	4	80¾ B
Oestr.Nat.-Anl.	5	72⅙ B.
Ausl.-K.-Sch. unter 10 Thlr.	—	98 G.
Minerva	—	101¾ G.

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamb.	4	—
Freiburger	4	133½ B
Freib. neue Em.	4	123 11/12 B
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B.
Cöln-Minden	3½	163¼ B.
Fr.Wilh.Nordb.	4	55 1/12 B.
Glogau-Sagan	—	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludw.-Bexb.	4	152 B.
Mecklenburger	4	53¼ B.
Neisse-Brieger	4	71½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Priorit.	4	—
Oberschl. Lt. A.	3½	205¼ G
dito Lt. B.	3½	177¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 7/12 B.
dito dito	3½	78¾ B.
Rheinische	4	109¼ B.
Cosel-Oderb.	4	192⅔ B
dito neue Em.	4	164 5/12 B
dito Prior.-Obl.	4	90¼ B

Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Monat December 1855.

	feine höchster Preis			feine niedrigster Preis			mittele			ordin. Waare		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen, weißer pro preuß. Scheffel	5	15	6 12/25	5	4	6 24/25	3	—	8 1/25	2	10	8 1/25
dito gelber	5	3	2 1/25	4	26	2 1/25	3	3	2 1/25	2	4	2 1/25
Roggen	3	24	5 1/25	3	22	5 1/25	3	19	2 1/25	3	15	6 24/25
Gerste	2	14	2 13/25	2	11	2 13/25	2	8	2 13/25	2	6	2 13/25
Hafer	1	14	4 14/25	1	13	3 24/25	1	9	9	1	7	9
Erbsen	3	25	12/25	3	20	12/25	3	15	12/25	3	10	12/25
Raps	4	22	10 14/25	4	19	9 24/25	4	17	12/25	4	4	—
Winter-Rübsen	4	14	4 14/25	4	12	24/25	4	8	4 14/25	4	4	1 14/25
Sommer-Rübsen	3	29	11 13/25	3	26	3	3	21	8 1/25	3	16	4 14/25

Kartoffel-Spiritus pro Eimer zu 60 Quart bei 80% Tralles 15 Thlr. 3 Sgr. 3⅗ Pf.

Druck von W. G. Korn in Breslau.